

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1928**

21.9.1928 (No. 261)



# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2,80 Mk. frei ins Haus, 2,70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Mk. 2,50 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung  
Belagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Wäcker für den Familienhaushalt, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Mähr. Kreisverordnungen, Illustrierte Woche, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21  
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto: Karlsruhe 6841

Anzeigenpreis: Die 10 Spalten 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwingender Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 1/2 Uhr

Nr. 261 (10 Seiten)

Karlsruhe, Freitag, den 21. September 1928

66. Jahrgang

## Eine Triumphfahrt deutscher Technik

Die Probefahrt des „Graf Zeppelin“ über Süddeutschland geglückt

Die gestrige Donnerstagfahrt des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wurde zu einem Triumphzug für das neue Werk der Friedrichshafener Werft. Mit der tatkräftigen Hilfe des gesamten Volkes erbaut, zog es in majestätischer Sicherheit seinen Luftweg über die Schweiz und einem großen Teile Süddeutschlands. Ein sichtbarer Ausdruck deutschen Fortschritts, mitten in einer Welt, die uns auch heute noch mit Wirtschaftskrisen und Hungerleid gegenübersteht. Ein Werk des Friedens, das dazu geeignet ist, die Völker diesseits und jenseits des Ozeans sich näherzubringen und durch die Tat zu beweisen, daß das besonders in Amerika in das deutsche Können und Wollen gefetzte Vertrauen berechtigt ist. Wer das stolze Schiff gestern sah, hatte nur den einen sinnigen Wunsch, daß ein glückliches Geschick auch künftig über dem neuen Schiffe walten möge!

### Die Bordberichte

Der an Bord befindliche Sonderberichterstatter des B.Z.B. hat uns folgende Berichte zugehen lassen:

Zum ersten mal sind heute Fahrgäste an Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Es herrscht um das Schiff, während es noch in der Halle liegt, ein emsiges Gehen und Kommen. Die Passagiere steigen ein und der Steward nimmt frischen Proviant ein, wie es auch bei allen Dampfzügen, die in See stechen, der Fall ist. Dann wird die Kasse abgezogen und auf einmal merkt man, daß in den Nischen des Luftschiffes Leben und Bewegung kommt. Es ist losgepöbelt, beginnt zu schweben und langsam aber sicher aus der Halle zu gleiten. Unterdessen stehen die Fahrgäste im Salon beisammen, plaudern, schmausen und lachen in Erwartung eines interessanten Erlebnis, um das sie sich sehr viele beneiden. Vorn im Navigationsraum erklärt Dr. Eckener seinen Mitarbeitern die Route, die bis zum letzten Augenblick geheim gehalten wird. Er hat mir nur angedeutet, daß wir auch nach der Schweiz kommen werden, vielleicht nach Basel und Zürich. Jetzt geht Dr. Eckener in den Salon, um uns die Schiffsärztin vorzustellen und uns zu zeigen, daß auch für unsere Gesundheit reichlich gesorgt ist. Seerkrankheit gibt es nicht, denn das Schiff gleitet so ruhig in der Luft, als ob es sich garnicht bewege. Die Ärztin, Frau Dr. D. v. Karlsruher, ist aber nicht die einzige Dame an Bord. Eine englische Kollegin, die Berichterstatterin irgend eines englischen Blattes, hilft mit aus der Vereinsammlung unter den vielen Herren.

Inzwischen hat das Schiff vor der Halle gedreht. Die Propeller beginnen zu arbeiten und im selben Augenblick sind wir schon vom Boden los. Bei 50 Meter Höhe schreit uns ein Photograph „Hände hoch, winken“ zu, um Bewegung in sein Bild zu bringen. Wir leisten Folge und tun ihm den Gefallen. Die Halle unter uns wird nun immer kleiner. Ein letztes Grüßen und Winken und schon dehnt sich weit und breit grenzenlos das Land vor unseren Blicken. Dann ist aber auch schon die breite Fläche des Bodensees da, die Sonne spiegelt sich in ihm. Wir stehen am Fenster, während Kommandant Rosendal den Aufstieg erklärt. Der Aufstieg war kein Ballonaufstieg wie am Montag, sondern ein direktes Anfahren gegen den Wind.

Nun taucht dort das schweizerische Ufer

auf, Berge und Hügel. Das Schiff hat ein gleichmäßiges Stampfen und Surren angenommen. Wenn dies einen Augenblick zum Bewußtsein vordringt, ist es wieder das Gefühl im Salon eines modernen Ozeandampfers zu sitzen.

Sobald haben wir Frauenfeld (Schweiz) überfahren, wir sind auf halben Wege nach Zürich. In einer Viertelstunde werden wir da sein. Schon liegt Wintertur unter

uns, breit mit vielem Wald und vielen Gärten. Auf den Straßen bleiben die Leute stehen und jubeln und winken, bis das Schiff ihren Blicken entschwindet.

Gegen 9 Uhr haben wir

### Zürich

überflogen und werden auch hier mit Begeisterung begrüßt. Aus Fabriken und Werkstätten, aus Büros und Läden strömen die Menschen auf die Straßen und winken uns zu, während das Schiff zwei große Schleifen über der Stadt zieht. Dr. Eckener tritt in den Salon, „alles wohl?“ antwortet es. Die Maschinen arbeiten ausgezeichnet. Wir fahren mit 120 Kilometer Geschwindigkeit und sind 600 Meter hoch. Es ist wolfig. Bei Waldsicht kommen wir über den Rhein, der breit und grün dahinfirmt, und 1/10 Uhr über Basel und die Grenze Deutschlands.

Wir fahren mit Begleitung: Der Rhein unter uns, ein kleines freies Flugzeug neben uns, aus dem die Photographen ihre Kurbelrädchen drohend gegen uns halten. Hinter Basel, wo die Sonne wieder durchkommt, begleitet uns ein kleines schweizerisches Flugzeug eine lange Strecke. Der Pilot grüßt und winkt und gibt uns eine Strecke weit das Ehrengeleit. Unter uns wandert der Schatten des Schiffes unbeirrbar stetig. Der Kurs geht auf

### Freiburg

die Luft wird klarer. Man sieht bis weit nach Frankreich hinein. An Bord ist allgemein eine fröhliche Meeresstimmung aufgekommen. Nur ein Photograph schimpft. Er ist draussen herumgefröhen in den Rotorwinden und auf den Leitern, und der Wind hat ihm die halbe Kamera entführt. Gott sei Dank hat er eine zweite. Die Hebern der Journalisten veranstalten zwischen durch wieder einmal ein Wettkennen. Dann schießt irgendwo ein Witwort ein, der Steward fragt nach den Wünschen der Herrschaften, jemand verlangt fürmlich den Geschäftsführer, um sich über die langsame Bedienung zu beschweren. Fröhliche Meeresstimmung!

Zwischen 11 und 12 Uhr mittags. In Freiburg ist Wochenmarkt. Um das Münster herum wuden Menschengewimmel. Es ist wie ein aufgeregter Bienenschwarm. Sobald die Menschenmenge des Luftschiffes anfänglich wird: Winken, winken, winken... dicht dabei eine Schale, aus der die Kinder in hellen Scharen strömen. Was heißt Unterricht? Der Zeppelin kommt? Er ist auch Unterricht — Anschauungsunterricht für deutsches Schaffen und Werden. Der Kurs geht auf

### Baden-Baden

Die Journalisten mit Dr. Eckener und Kommandeur Rosendal senden Dr. Eckener man ihre besten Wünsche; sie hoffen, ihn bald in Berlin gesund begrüßen zu können. In Baden-Baden wird der Gruß abgenommen. Die Funkstation ist noch nicht in Betrieb; sie wird noch immer abgestimmt auf allen möglichen Stationen. Mit Friedrichshafen besteht dauernd Verbindung. Das Schiff meldet von Zeit zu Zeit seinen Standort. 10:25 Uhr sind wir über Baden-Baden. Wir fahren zwischen dem Merkur und der Stadt hindurch, die sich zwischen den Hügeln dehnt, wohlge und geborgen in der freundlichen Mittagssonne, der „Graf Zeppelin“ zieht eine Schleife, geht über die Berge in eine zweite Schleife mit uns eine Verkehrsmaschine der Luftkassa, aus der die Fahrgäste winken. Lächerlichkeiten, Jubel überall, wo hin wir kommen. Man hat das Gefühl, als habe ein Taumel von Freude und Begeisterung all die Menschen erfasst. Dr. Eckener kommt zu uns in den Salon, zieht sein Butterbrot aus der Tasche und fröhlich mit uns. Er schwört, nicht zu wissen, wohin es geht. Dann erzählt er, daß der Kurs Karlsruhe — Heidelberg — Mannheim — Frankfurt a. M. ist. Wir haben langsame Marschgeschwindigkeit: 110 Kilometer pro Stunde. Das ist auch der Durchschnitt der übrigen Fahrt. Alles funktioniert gut! Das ist die Quintessenz dessen, was Dr. Eckener sagt. Gleich — es ist 1/12 Uhr — werden wir in

Karlsruhe sein. Im ganzen wird die Fahrt noch bis 4—5 Uhr nachmittags dauern.

Karlsruhe ist vorbei, ehe wir uns verlassen. Die Motoren laufen auf hohe Fahrt. Die Geschwindigkeit hat sich gesteigert. Der Kurs ist geändert worden. Wir werden Heidelberg nicht berühren, sondern direkt auf Mannheim zu steuern. Dann geht es nach im Bogen rechts herum. Interessant ist ein Besuch vorn im Steuerhaus. Von hier geht der Blick wunderbar nach vorn und allen Seiten. Jeder steht an seinem Posten, wird pünktlich abgelöst und hat seine bestimmte Aufgabe. Vor dem Kartentisch arbeitet der Navigationsoffizier mit Zirkel und Zelle. Er mißt, vergleicht, rechnet nach „2 Grad Ost!“ Der Steuermann am Seitensteuer nimmt das Kommando auf, das Rad dreht sich, Motorbeleute werden angeleert; deshalb stehen an jedem Steuer zwei — wir haben lange keinen Zeppelin gehabt... Wir manövrieren viel, das Schiff steigt und senkt sich wieder, besonders an der Spitze fühlt man die Bewegungen stärker. Wieder ein Kommando. Die Maschinentelegraphen arbeiten, und zwischen allem steht unbeweglich Dr. Eckener. Unter uns liegen die Sofenanlagen von

### Mannheim

Es ist 12:20 Uhr.

Schließlich ist

### Frankfurt

erreicht nach kurzer Verührung von Mainz. Ein riesiges Säulennetz mit dem rastlosen Verkehr der Großstadt. Blühend scheint es, als ob ein Faubourgs die Stadt berührt habe. Die Autos und die Straßenbahnen halten. Die Leute sind ausgestiegen und jubeln dem Luftschiff zu. Das selbe Bild wie bei den G.-H.-Fahrwerken in Höchst. Tausende von Arbeitern geben ihrem Interesse durch jubelnde Anrufe kund. Das Schiff fährt in gleichmäßiger ruhiger Fahrt. Am Steuer steht Eckeners Sohn. 24jährig, Diploming., blond und kräftig. Man sieht es ihm an, daß er stolz darauf ist, dieses Schiff steuern zu dürfen. Ich frage nun Rosendal nach seinem Urteil über die Fahrt. Er spricht besonders über die Geschwindigkeit. Der „Graf Zeppelin“ ist etwa 20 Minuten schneller als die Los Angeles. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit entspricht etwa dem Maximum der „Los Angeles“. Der Durchschnitt ist etwa 120 Kilometer. Die Höchstgeschwindigkeit werden wir über dem Bodensee erproben, sagt Dr. Eckener.

Als

### Stuttgart

erreicht ist, grüßt der „Graf Zeppelin“ mit einer Neigung des Grab des Mannes, dessen Namen er trägt. Dann ging die Fahrt weiter nach Reutlingen über Hechingen. Die Ortschaften lagen unter uns wie Spielzeuge. An der Maasen Alb hatte uns der Wind gedockt. Die Besatzung hat uns dies nachher erzählt. Wir hatten es nicht gemerkt, sondern unsere Aufmerksamkeit der Schönheit des Donautales gewidmet — Leming reißt den Hebel herum: Kommando: Mit aller Kraft voraus! Einen Augenblick geht es wie ein tiefes Atemholen durch das Schiff und dann springt seine ganze Kraft an. 260 PS. zum ersten Mal. Noch keine Minute vergeht und der „Graf Zeppelin“ rast mit einer Geschwindigkeit von 137 Kilometer über den Bodensee — den Wind abgerechnet — eine Geschwindigkeit von 126 Stundenkilometer. Dies ist das praktische Hauptergebnis des heutigen Tages, aber das ist nicht alles. Es sind etwa 90 Personen an Bord, darunter viele Werkstatteingeborene. Im Laboratorium neben den Besatzungsräumen werden Versuche vorgenommen. Der „Graf Zeppelin“ ist 9 Stunden 28 Minuten unterwegs gewesen. Wir haben eine Strecke von über 1000 Kilometer zurückgelegt. 20 Minuten, nachdem wir gelandet sind, ist das Luftschiff schon in der Halle geborgen.

## Moralische Umstellung der Geister

Von Dr. Franz Keller

Die Erlebnisse des Weltkrieges und die Perspektive, die durch neue Kriegsmittel für die Zukunft eröffnet wird, rechtfertigen die Erörterung des Problems des Krieges unter den gegebenen neuen Gesichtspunkten. Wir geben daher dem Freiburger Moraltheologen das Wort nicht in dem Sinne, daß es sich hier schon um fertige moraltheologische Urteile bzw. Entscheidungen handle, sondern zur Aufzeichnung des schwierigen Problems in seiner heutigen Form und zur einseitigen persönlichen Stellungnahme, über deren Berechtigung erst eine ernste Diskussion volle Klarheit schaffen kann.

D. Scht.

Da das Christentum Offenbarungsreligion ist und daher auf gegebenen übernatürlichen Tatsachen und Offenbarungen beruht, gehört es zur katholischen Grundhaltung, in allen Angelegenheiten des Glaubens und Lebens hinzublicken auf die unwandelbaren Sterne des christlichen Dogmas, um von dort Richtung und Weisung zu erhalten. Die von der Kirche uns überlieferten Glaubenssätze gelten für alle Zeiten und für alle Länder. Sie sind mit einem Wort katholisch. Das hindert aber nicht daran, daß sie von den Menschen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten manchmal unrichtig aufgefaßt und angewandt wurden.

Es gibt heute z. B. keine katholischen Dogmatiker und Moralisten, die die Anwendung der Folter beim Gericht noch für eine besonders christliche Form der Gerichtsbarkeit halten würden. Und doch dürfen wir nicht vergessen, daß noch bis vor kaum ein Dutzend Jahrzehnten diese Gerichtsform als eine Selbstverständlichkeit von den christlichen Richtern aller Konfessionen angewandt wurde. Heute zeigt man diese Folterwerkzeuge und Folterkammern als grausige Kuriositäten einer längst vergangenen Zeit.

Auch bezüglich des Krieges und Kriegsdienstes beginnen sich die Anschauungen darüber zu wandeln, was einem Christen und Katholiken auf Grund des natürlichen und übernatürlichen Sittengesetzes erlaubt ist. Heute schon darf ein christlicher Ethiker nicht mehr jene Kriegshandlungen geistlicher Personen rechtfertigen, die noch vor nicht allzu langer Zeit als ganz selbstverständlich angesehen wurden. So selbstverständlich, daß geistliche Würdenträger nicht bloß nach ihrem Tode auf ihren Grabsteinen gerne in Wehr und Waffen zum ewigen Gedächtnis sich darstellen ließen, sondern daß sie zu Lebzeiten das Kriegshandwerk selber kräftig ausübten. Aus der großen Zahl dieser geistlichen Kriegshelden erinnere ich hier nur an jenen Straßburger Bischof, der gegen die Freiburger zu Felde zog und in offenem Kampf vor den Mauern Freiburgs, wo heute noch ein altes Steinkreuz die Stelle zeigt, durch einen Freiburger Metzger erschlagen wurde. Für diese Heldentat er-

## In Kürze

Die gestrige Donnerstagfahrt des „Grafen Zeppelin“, die das Luftschiff über die nördliche Schweiz und Süddeutschland führte, gestaltete sich zu einem Triumphzug der deutschen Technik. Die Fahrt ist ausgezeichnet verlaufen und löste allerorts größte Begeisterung und Bewunderung aus.

Fhr. von Günefeld ist im Flugzeug „Europa“ in Angora eingetroffen.

Der Ertrag der Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken beschäftigt sich auf rund 1,5 Millionen Mark.

Dem Verwaltungsrat der Reichspost ist eine Vorlage auf Ermäßigung der Fernspreckgebühren für Fernspreckprediger ausgegangen.

Ein vom Vorstand des Verbandes der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebietes an den Reichskanzler gerichteter Telegramm spricht dem Reichskanzler für seine zielbewusste Vertretung der Interessen des besetzten Gebietes aufrichtigen Dank aus und weist den Gedanken einer Befreiung durch weitere Belastungen des Reiches auf, politischem oder finanziell Gebiet weit zurück.



hielt die Freiburger Metzgerzunft das Vorrecht, bei der jährlichen Fronleichnamspiegelung allen Zünften voran an erster Stelle zu marschieren, und genießt dieses Privileg als eine berühmte Freiburger Sehenswürdigkeit bis auf den heutigen Tag.

Heute ist ein Bischof als Heerführer, dazu noch im Kampfe gegen eine katholische Stadt, für unser christliches Empfinden einfach unmöglich. (Als Idealbischöfe gelten freilich die Bischöfe mit dem Schlachtschwert auch im Mittelalter nicht. V. Schr.) Die Zeiten haben sich eben geändert und das Verhältnis für die Anwendung christlicher Grundsätze auf Krieg und Kriegsdienst ebenfalls. Wir sind heute doch etwas feinfühler in diesem Punkte geworden. Die alten Kriegssitten können uns heute nicht mehr Muster christlicher Lebenshaltung sein, ebensowenig wie gewisse stiftliche Lehren, die aus solchen Sitten abgezogen wurden. Nur ganz weifremde Ethiker können heute noch sich damit abmühen, das alte Rüstzeug herborzujuchen, mit dem manche zeitgenössische Sittentheoretiker den mittelalterlichen Kriegsauffassungen gerecht zu werden suchen. Solchen Theoretikern entgeht es vollständig, daß nicht bloß auf diesem Lebensgebiet, sondern auch sonst eine Umstellung der Geister sich vollzogen hat, eine Umstellung, die, wie ich glaube, im Sinne der christlichen Moral als ein Fortschritt, als eine Höherentwicklung an das stiftliche Ideal Jesu Christi hin zu blicken ist.

Freilich ist diese Umstellung der Geister heute noch nicht Allgemeingut der christlichen Völker. Wir sehen erst im Anfang. Noch ist jener Geist lebendig und stark, der den bekannten Lord Fisher sagen ließ: „Mäßigung im Kriege ist eine Form des Jotismus. Zuerst zuschlagen, fest zuschlagen, überall zuschlagen!“ Noch lebt jener Geist, der das deutsche Schwert im Blutrausch der Kriegsbegeisterung verherrlicht mit den Worten: „Hei, wie es sauft aus der Scheide! Wie es funktelt im Maienmorgenjonnenschein! Das gute deutsche Schwert, nie entweicht, siegbewährt, segensmächtig. Gott hat dich uns in die Hand gedrückt; wir halten dich umfassen wie eine Braut. Du bist die letzte Vernunft. Du sollst Beute die fülle haben. Und sollst sie alle umbringen dürfen als meine Erschlagenen. Rüste dich und rase und richte. Sie umgeben dich allenhalben; aber im Namen des Herrn darfst du sie zerhauen.“ (Parrer Kochler, „Weltkrieg im Urteil der deutsch-protestantischen Kriegspredigt.“) Oder atmet etwa Parrer Schettler in seiner Broschüre „In Gottes Namen durch!“... Christi Geist? Es heißt da: „Ihr seid nicht hinausgeschickt, um den Gegner zu bedauern; der hat sein Los nicht anders verdient. Sondern ihr sollt als Männer mit rücksichtsloser Entschlossenheit das Mittel anwenden, das uns einen baldigen und dauerhaften Frieden verschafft. Das Mittel heißt: Kalt Eisen! — Krieg führen heißt Blut vergießen und je ausgiebiger es geschieht, umso rascher werden unsere Gegner den Frieden suchen... Die Welt hat wieder eine Eisenkur nötig, gebt ihr den deutschen Stahl zu Posten. Furcht und Schrecken muß vor euch hergehen. Gott hat es zugelassen, daß diese Prüfung die Menschheit trifft. Ihr habt sie nicht zu verantworten. Ihr habt nur ein jeder an seiner Stelle eure Waffe mit allem Nachdruck zu gebrauchen. ... Vergib uns jede Kugel, die nicht trifft!“

Wir führen solche Worte nicht an, um alte Wunden aufzureißen.

Die Leute, die so dachten und redeten, waren in gutem Glauben und Ueberzeugung davon, einer guten Sache zu dienen. Sie alle vertraten im Frieden nichts anderes als die so unschuldig klingende Lehre vom gerechten Kriege, den sie glauben, vor ihrem Gewissen und vor Gott rechtfertigen zu können und zu müssen. Sie sind nur folgerichtig, wenn sie dann zum freischändlichen Hinmorden der Feinde auffordern.

Denn wenn der Krieg gerecht ist und gerechtfertigt werden kann, dann muß auch das Blutvergießen, das Töten und Vernichten des Feindes ein Gott wohlgefälliges Werk, ein Gottesdienst sein. Und dann ist es auch ein Gott wohlgefälliges Werk, mit immer geeigneteren Mitteln das Ziel, die Vernichtung der Feinde, herbeizuführen. Dann gibt es für das christliche Gewissen keinen Halt mehr in der Rechtfertigung einer immer vollkommeneren Vernichtungstechnik.

Denn es ist doch unernühtig, das „gerechte und heilige“ Ziel der Vernichtung des Gegners mit weniger geeigneten Mitteln zu erstreben, wenn tauglichere, wirksamere zur Verfügung stehen. Wenn nun mal getötet sein muß, dann ist doch keine stiftliche Schranke mehr vorhanden, die Form des „Todes auf dem Felde der Ehre“ näher zu umgrenzen. Während die christlichen Romantiker des „gerechten Krieges“ in ihrer Phantasie ihre Helden noch immer mit Schwert und Bajonett operieren lassen zur größeren Ehre Gottes, lassen die modernen christlichen Kriegstechniker diese Phantasien ruhig passieren als Symbole für Giftbomben und Gasvergiftungen, und wie all die feinen Mittel des chemischen Krieges heißen, die den Heldentod möglichst farb- und geruchlos und leise bemerkbar machen. Die Front des gerechten Krieges wird auch immer weiter ausgedehnt und vertieft bei unsern viel vollkommeneren Verkehrsmitteln. Front ist überhaupt schon ein ganz veralteter Name. Der moderne Krieg durchdringt sofort den ganzen Volkskörper, und welcher Vertreter des gerech-

ten Krieges kann noch im Namen der Gerechtigkeit ihm Grenzen setzen?

Die christlichen Verfechter des „gerechten Krieges“ berufen sich für ihre Behauptung so gerne auf das Notwehrrecht. Als ob das Notwehrrecht alle Scheußlichkeiten des modernen Krieges, die Vernichtung der christlichen Kultur in Europa, die Hinmordung und Verfühlung weiterer Volksteile und die endliche Selbstvernichtung rechtfertigen könnte!

So viel ist heute schon sicher, daß ein moderner Zukunftskrieg, mag er im Angriff oder in der Abwehr geschehen, für beide Teile Vernichtung bedeutet. Die modernen Kriegsmittel lassen keinen Sieger mehr aufkommen.

Bei dieser Sachlage wirkt es geradezu komisch, wenn immer wieder in christlichen und auch in katholischen Kreisen der alte moralische Kadenzhüter „gerechter Krieg“ herorgeholt wird, um gegen diejenigen Front zu machen, die den Krieg in jeder Form als ein untaugliches und unchristliches Mittel zur Rechtschaffenheit im Völkerverkehr bekämpfen und Ernst machen mit der Kriegssüchtigung.

## Sarfermäßigung der Reichspost

Berlin, 20. Sept. Der Reichspostminister hat dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost soeben eine Vorlage auf Ermäßigung der Fernspreckgebühren für Benutzungsnehmer zugehen lassen.

Hiernach soll vor allem die Förderung einer Mindestzahl von Ortsgesprächen entfallen. Den Teilnehmern werden künftig nur die wirklich geführten Ortsgespräche in Rechnung gestellt werden. Ferner werden die einmaligen Apparatebeiträge, die bei Herstellung neuer Haupt- und Nebenanschlüsse zu entrichten sind, erheblich herabgesetzt werden. Schließlich wird die Einrichtung öffentlicher Sprechstellen auf dem flachen Lande wesentlich verbilligt werden.

Im Paketverkehr wird die Gebühr für unversiegelte Wertpapiere ermäßigt werden. Empfänger, die ihre Pakete regelmäßig von der Post abholen, sollen eine Vergütung gewährt erhalten.

## Auch die Lokomotivindustrie überlebt

Berlin, 20. Sept. In der heute abgehaltenen Sitzung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit sämtlichen deutschen Lokomotivfabriken wurde diesen erklärt, daß es unmöglich sei, sämtliche Werke zu beschäftigen. Ein dringender Bedarf der Reichsbahn an Lokomotiven sei nicht vorhanden, da noch etwa 1600 Lokomotiven überflüssig wären und mit Rücksicht auf die Finanzlage bei der Ausmusterung der Lokomotiven die größte Zurückhaltung geübt werden müsse. Für die nächsten Jahre kämen immer nur kleine Mengen bestimmter Lokomotivtypen für besondere Zwecke in Frage, während der Normalbedarf aus Ueberflüssen gedeckt werden könne. Eine Subventionspolitik vermöge die Deutsche Reichsbahn nicht zu betreiben.

## Die Sturmflutkatastrophe in Amerika

West-Palmbeach, 20. Septbr. Der Orkan richtete die größten Verheerungen im Gebiet des Okeanobeees an, wo die Zahl der Toten auf etwa 400 geschätzt wird. 200 Leichen, davon die Hälfte Kinder, sind bisher geborgen worden. 50 000 Personen sind obdachlos und leiden große Not. Hier eingetroffene Flüchtlinge geben ergreifende Schilderungen von den durch den Orkan angerichteten Zerstörungen am Okeanobeees. In der Nacht zum Sonntag gegen 11 Uhr brach der süßliche Deich. Ein riesenhafter Wasserschwall ergoß sich in die Niederungen am östlichen Ufer und überschwemmte weite Gebiete. In Okeanobeees City im Norden und in Balleglawe im Süden ist das Wasser 9 Fuß hoch in den Straßen. Die Bewohner der einsturzenden Häuser flüchteten in andere Gebäude, die gleichfalls von den Fluten fortgerissen wurden. Ein Farmer, der sich mit Frau und 5 Kindern retten konnte, flüchtete sich nach dem Einsturz seines Hauses auf ein Hausboot, auf dem sich bereits 150 Personen befanden. Zahlreiche Menschen treiben auf Holzstücken auf den Fluten umher; sie konnten das Hausboot nicht erreichen. Andere hatten sich auf die abgedeckten Hausdächer geflüchtet, die auf dem See schwammen, und verbrachten so die ganze Nacht. Die sanitären Verhältnisse im Gebiete des Okeanobeees sind furchtbar. Militärtruppen versehen den Patrouillendienst.

Newyork, 20. Septbr. Die Ausläufer des Tropensturmes dehnten sich heute längs der atlantischen Küste bis Boston aus. In dem bekannten Baboort Atlantic City erreichte der Sturm zeitweise eine Stärke von 72 Stundenmeilen. Der nach dem Meere zu gelegene Stadtteil von Atlantic City wurde überschwemmt. Die Seegigist spritzte 5 Fuß hoch über die Strandpromenade; doch ist der angerichtete Schaden verhältnismäßig gering.

Man hüte sich doch einmal, das Opfer von Gut und Blut vom Volke in der unchristlichen und untauglichen Form des Krieges zu verlangen. Man schäme sich doch endlich einmal, immer wieder auf die „schimmernde Wehr“ hinzuweisen als letzte Hilfe der Selbsterhaltung eines Volkes. Gut und Blut der Völker ist zu wertvoll, um in unverantwortlicher Weise von einer ganz sinnlosen, weil selbstmörderischen Kriegstechnik verschwendet zu werden.

Auch die Wissenschaft muß hier endlich einmal sich loslösen von alten romantischen Vorstellungen, die sie noch ihren Erwägungen über den „gerechten Krieg“ zugrunde legt. Einer solchen Entwicklung steht nie und nimmer das christliche Dogma entgegen. Vielmehr fordert es sie geradezu heraus.

Man braucht nicht ein Christ zu sein, um heute schon neue und bessere Formen der Abwehr und des Selbstschutzes zu sehen und anzuwenden zu können. Diese Formen anzuschauen und einzubüben und damit das Volk für seinen Daseinskampf zu wappnen, das ist die große Zukunftsaufgabe.

heit gebe, daß seine Not fortan nicht vergessen werde. In seiner Erwiderrungsansprache dankte der Reichspräsident dem Oberbürgermeister und dem Landrat für die Begrüßungsworte und erklärte sich bereit, alles was er im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Befugnisse beitragen könne, zu tun, um den Nöten des Waldenburger Bezirkes abzuhelfen. Das Glend, das er hier gesehen habe, erschütterte ihn aufs tiefste. Von Waldenburg aus fuhr der Reichspräsident nach dem Weissteiner Kindererholungsheim, wo ihm ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Er stiftete für die Anstalt 3000 Mk., desgleichen je 500 Mk. für die drei Familien, deren Ernährer bei dem letzten Grubenunglück ums Leben kamen. Der Reichspräsident fuhr sodann nach Breslau zurück, wo er gegen 6 Uhr abends eintraf.

## Gopp bei einem Einbruch gefaßt

Von Landjägern und Bauern verfolgt

Berlin, 19. Sept. Der Bremer D-Zugmörder Emil Gopp hält sich immer noch in der Gegend von Harburg versteckt. Gestern wurde in ein Bauerngehöft in dem Dorfe Francaop ein Einbruch verübt. Der Räter, der 50 Mk. aus einer Kassetten erbeutete, wurde überrascht und mußte fliehen. Fast die ganze Bevölkerung des Dorfes machte sich an die Verfolgung des Einbrechers, der querfeldein rannte und schließlich in einem Gehölz verschwand. Zahlreiche Personen, sowie mehrere Polizeibeamte, die den Dieb aus unmittelbarer Nähe gesehen haben, behaupten, daß es sich um niemand anders als um den Mörder Gopp handelte. Ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten und Polizei suchte zeitweilig auf Motorrädern und mit Autos Tag und Nacht die ganze Gegend ab.

## Ministerialdirektor Dr. Brückner verschwindet

Schwerin, 19. Sept. Ministerialdirektor Dr. Brückner, der gestern, wie berichtet, von seinem Neffen vor dem Regierungsgebäude mit der Reitpistole überfallen worden ist, hat gestern abend seine Wohnung verlassen und ist heute noch nicht zurückgekehrt. Sein Verschwinden wird mit der Tatsache in Verbindung gebracht, daß sein Neffe, der sich gleich nach dem Ueberfall der Staatsanwaltschaft selbst gestellt hat, zugleich gegen Ministerialdirektor Brückner Anzeige wegen Vergehens gegen die §§ 176, Absatz 2 und 177 des Strafgesetzbuches erstattet hatte.

Schwerin, 20. Sept. Robbt Brückner in Neu-Bulow gibt als Vorgesetzter des Brücknerschen Familienverbandes zu dem Pressebericht heute eine Familienerklärung ab, der wir folgendes entnehmen: Eine Schuld des Ministerialdirektors Dr. Brückner soll durchaus nicht gegeben werden. Über ein geschlechtlicher Mißbrauch nach § 176 Abs. 2 und § 177 des Str.-G.-B. hat nicht stattgefunden. Diese Ueberzeugung hat sich mehr und mehr in mir befestigt. Auch hätte nach einem Gewalttät die betreffende Mächte nicht so glühende Briefe geschrieben, wie sie vorliegen.

## Der kommunistische Druck auf die Sozialdemokratie

Eine Sitzung des Vorstandes der Reichstagsfraktion des Zentrums.

J. H. Berlin, den 20. Sept. Der Vorstand der Reichstagsfraktion des Zentrums hat heute in einer vertraulichen Sitzung die politische Lage erörtert. Die Verhandlungen konnten angesichts der Ungeklärtheit vor allem der innerpolitischen Lage noch nicht zu Ende geführt werden und sollen bis Reichstagsbeginn ausgesetzt werden. Mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der gegenwertigen Presse die vertrauliche Sitzung des Zentrumsfraktionsvorstandes in besonders großer Aufmachung ankündigte, sei festgestellt, daß der Vorstand keinerlei Beschlüsse gefaßt hat. Er hatte dazu auch keinen Anlaß, da ja die Fraktion bei ihrer Sitzung in Magdeburg zu der Auffassung gekommen ist, daß ihrerseits dies im gegenwertigen Zeitpunkt nicht angebracht ist. Im übrigen ist auch die politische Lage noch vollkommen ungeklärt. Die Lage des Kabinetts ist durch den Kampf der vor allem zwischen der Sozialdemokratie und den Kommunisten in der Panzerkreuzerfrage im Gange ist, einigermaßen schwierig geworden. Da sich noch nicht übersehen läßt, welche Wirkungen der kommunistische Druck auf die Sozialdemokratie haben wird, ist, wie im Gegensatz zu der gegenwertigen Presse ausdrücklich betont werden muß, ein klares Bild in dieser Frage noch nicht möglich. Besprechungen darüber werden auch kaum vor Reichstagsbeginn geführt werden. Es hat deshalb auch keinen Zweck, sich mit dem Mittelrat der gegenwertigen Presse zu beschäftigen.

## 48 Stundenwoche der Beamten

Berlin, 20. Sept. Vonseiten einiger Beamtenorganisationen ist in den letzten Jahren mehrfach versucht worden, eine Aenderung der Dienstverhältnisse herbeizuführen durch die Festlegung der 48 Stundenwoche. In diesen Tagen haben nun, wie die „Deutsche Zeitung“ berichtet, erneut Besprechungen im Reichsministerium des Innern stattgefunden, von denen erklärt wird, daß sie einen erfolgreichen Verlauf im Sinne derer nehmen, die auch für die Reichsbeamtenschaft die 48 Stundenwoche einführen wollen.

und wenn ihr auch an der Erhaltung einer deutschen Lokomotivindustrie gelegen sei, so sei die Auswahl der zu erhaltenden Werke doch Sache der Privatindustrie und nicht der Reichsbahn, wengleich diese gern bereit sei, durch einen gewissen Ausgleich ihrer Vergütungen die Zusammenfassung zu fördern.

## Englisches Urteil über die Deutsche Kohlenindustrie

London, 20. Sept. Ein Mitglied des Verbandes der britischen Bergwerksdirektoren, Mr. Gale aus Cardiff, der soeben von einer Studienreise zur Untersuchung der deutschen Kohlengebiete zurückgekehrt ist, sollte laut „Morning Post“ der Wichtigkeit der deutschen Kohlenindustrie hohe Anerkennung. Er erklärte, die deutschen Industriellen seien sehr befreit, ein Abkommen mit den britischen Grubenbesitzern über die Bildung eines internationalen Kohlenmarktlagers für die beiden Länder zu treffen. Eine Konferenz habe bereits stattgefunden, um Mittel zum Zusammenwirken im gegenseitigen Interesse ausfindig zu machen. Zur Frage der Arbeitsbedingungen in den deutschen Bergwerken teilte Mr. Gale mit, in Deutschland sei die Arbeit viel leichter, die Löhne seien allerdings geringer als in Süd-Wales, aber gut organisierte Wohlfahrtsvereinigungen, Konsumgenossenschaften, billige Brennstoffe und andere Erleichterungen machten den Kealohn in beiden Ländern etwa gleich. Alle Schichten arbeiten voll, und es gebe wenig Anzeichen von Arbeitslosigkeit. Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern schienen auf einer besseren Grundlage zu stehen als in England. Das Wohlfahrtsmerk sei demjenigen in England weit voraus. Die Mitglieder des Verbandes britischer Bergwerksbesitzer, die Deutschland besucht haben, seien von der Wärme und Herzlichkeit der Begrüßung, die ihnen von den Leitern der Unternehmen in den westfälischen Kohlenbergwerken zuteil geworden seien, sehr angenehm berührt worden.

## Beratungen zwischen Deutschen und Österreichischen Wirtschaftstreibern

Wien, 20. Sept. Heute vormittag begannen hier Besprechungen zwischen namhaften Vertretern des Deutschen Industrie- und Handelskongresses unter Leitung des Präsidenten von Menckelsohn und der Oesterreichischen Handelskammer unter Präsidenten Tilgen Tilger über Fragen der Wirtschaftsnäherung zwischen Deutschland und Oesterreich. Auf der Tagesordnung der für drei Tage in Aussicht genommenen Verhandlungen stehen fünf Hauptpunkte, die voraussichtlich in mehreren Kommissionen besprochen werden. In erster Linie handelt es sich um die Rechtsangleichung, um die Frage eines gemeinsamen Wirtschaftsrechtes, um das Steuerrecht und um die Frage der Elektrizitäts- und Wasserwirtschaft. Als fünfter Hauptpunkt ist das Fremdenverkehrsproblem auf der Tagesordnung gesetzt worden. Schließlich dürften auch volkpolitische Fragen besprochen werden.

## Das Glend des Waldenburger Bezirks

Waldenburg, 20. Sept. Bei der Durchreise des Reichspräsidenten durch das niederschlesische Industriegebiet fehlte zwar der reiche Flaggenschmuck, doch war die Bevölkerung auch hier außerordentlich stark zusammengekömmt. In Waldenburg angekommen, begab sich der Reichspräsident ins Rathaus, wo er von Oberbürgermeister Wiehner begrüßt wurde. Der die Auserkennung ausproach, daß der Reichspräsident, wie er einst die schlesischen Grenzen vor feindlichem Einfall befestigt habe, auch jetzt sich als treuer Helfer Schlesiens bedürfen werde. Landrat Franz Schilderke in seiner Begrüßungsansprache die Not der Arbeiterchaft des Waldenburger Industriegebietes und betonte, daß der Besuch dem Waldenburger Gebiet die Gemü-



# Neues über das Luftschiff in der Arktis

## Bericht eines Mitgliedes der Kraffine-Expedition über den Untergang der Italia / Die geplante Polar-Expedition des 2. 3. 127

Noch stehen die amtlichen Berichte der italienischen Nordpol-Expedition aus; Nobil schweigt. Auch Behoumets Veröffentlichungen haben die eigentlichen Ursachen, die zur Katastrophe der Italia führten, nicht angegeben; mit Spannung wird sein Buch erwartet, das in diesen Tagen erscheinen soll. Zwischenzeitlich hatte ich Gelegenheit, vor einigen Tagen von einem Mitglied der Kraffine-Expedition, dem es gelungen war, die Schiffbrüchigen auf der Eis-Scholle kurz nach ihrer Rettung einzeln zu sprechen, folgendes in Erfahrung zu bringen:

Die Katastrophe ist auf Bruch einer Steuerfläche zurückzuführen. Die Splitter des Steuers verletzten die Gaszelle über der achteren Maschinen Gondel so daß das Schiff manövrierunfähig und heftig, in Schräglage zu sinken begann. Nobil ließ sofort Ballast geben, und zwar wurde Ballast und nicht, wie immer gemeldet wurde, etwa Lebensmittel abgeworfen. Während dieser Zeit sank das Schiff von 400 Meter auf 50 Meter, durch Ballastgeben stieg es wieder auf 200 Meter und hielt sich in dieser Höhe nach Schätzung der Expeditionsteilnehmer noch etwa 17 bis 20 Minuten. Inzwischen lief aber die Gaszelle weiter aus und das Schiff stürzte dann aus dieser Höhe, heftig, wie es war, mit der achteren Maschinen Gondel auf das Eis. Die Gondel wurde vollständig zertrümmert, der Motor herausgeschleudert und getötet, das Schiff drehte sich in den Wind, schlug nun mit der Führergondel auf. Einem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß nur die eine Seite der Führergondel weggerissen wurde, so daß die Insassen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davonkamen. Die Gestrandeten waren vollkommen ohne Lebensmittel gewesen, wenn nicht gleichzeitig mit der Führergondel ein Teil des verbleibenden Vorrates, in dem sich die Lebensmittel befanden, herausgerissen worden wäre.

Was das Schicksal der Alexandri-Gruppe angeht, die sich in dem vom Sturm fortgetriebenen Luftschiff befand, so besteht es gut wie keine Aussicht, das sie lebend das Eis erreichte. Drei Leute der Mobile-Gruppe haben nach Mitteilungen des Mitgliedes der Kraffine-Expedition unabhängig voneinander eine mächtige Rauchsäule in der Richtung des abgetriebenen Schiffes beobachtet. An eine halluzinatorische Sinnestäuschung kann unter diesen Umständen nicht mehr gedacht werden. Auch die technische Erklärung der Explosion der Italia in der Luft macht keine Schwierigkeiten, wenn es zutrifft, daß die Akkumulatorenbatterie in dem zerstorbenen Laufgang des Schiffes eingebaut war. Der Sturm hat natürlich diese Batterie zerstört, es ist Kurzschluß, Funkenbildung, vielleicht auch ein Brand eingetreten, während das Schiff, von den Gondeln befreit, auf große Höhen stieg und daher mächtig Wasserstoffgas abließ. Dieses Wasserstoffgas bildet mit der Luft das hochexplosive Knall-

gas, so daß eine Katastrophe unvermeidlich wurde.

Diese ganze Darstellung der Ursachen der Italia-Katastrophe befähigt die bereits kurz nach dem Ueberfallwerden des Luftschiffes vielfach geäußerte Ansicht, daß ein halbstarrs Schiff von den Ausmaßen der Italia mit seiner geringen Widerstandsfähigkeit für Zwecke der Polarforschung völlig ungeeignet ist. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang, daß die Italia bereits auf ihrem Anflug nach Stolp eine schwere Sturmhavarie an einer ihrer Stabilisierungsfächen erlitten hat. Daß die Norge, das Schwester-Schiff der Italia, das Polarbecken einmal überflogen hat, ist unerheblich und ohne jede Beweiskraft für den Einsatz der Italia in derartig ausgedehnten Fahrten in meteorologisch schwierigen Gebieten; man kann auch mit einem Klepperboot den Atlantischen Ozean überqueren, ohne damit zu beweisen, daß dieses Fahrzeug nun gerade für Hochseefahrten besonders geeignet ist.

Es scheint wirklich an der Zeit, daß der Bericht des verantwortlichen Leiters der Italia-Expedition der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird; neben vielen anderen verlangen die toten Matrosen und Amundsen eine Rechtfertigung.

Es ist verständlich, daß der Plan der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen, den neuen Zeppelin-Kreuzer L. 3. 127 im Frühjahr 1929 für zwei ausgedehnte Expeditionsfahrten in die Arktis anzusetzen, leicht in Zusammenhang gebracht werden kann mit der Italia-Katastrophe, die für den Laien wenigstens leicht grundsätzlich als Beweis dafür angeführt werden kann, daß das Luftschiff in der Arktis nicht verwendbar ist. Es muß aber mit aller Eindringlichkeit darauf hingewiesen werden, daß zwischen der Italia und dem L. 3. 127, aber auch zwischen der Vorbereitung der Nobil'schen Polar-Expedition und der der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen grundsätzliche Unterschiede bestehen. Die Italia war ein halbstarrs Schiff, welches an sich schon bei ungünstigen meteorologischen Verhältnissen infolge seiner geringen Stabilität wesentlich größeren Gefahren ausgesetzt ist. Die Größe der Italia mit ihren 18 500 Kubikmetern Gasinhalt verhält sich zu der des Zeppelin-Kreuzers mit 105 000 Kubikmetern wie 1 zu 6. Entsprechend ist die Tragfähigkeit des Zeppelin-Kreuzers ein vielfaches der der Italia, was der Mitnahme notwendigen Ballastes, reichlicher Hilfsmittel und wissenschaftlicher Instrumente zugute kommt. Der Aktionsradius des L. 3. 127 ist fast doppelt so groß wie der der Italia, seine Eigengewichtswindigkeit mit vollaufenden Motoren um 50 Prozent höher. Dazu kommt die minutiöse Vorbereitung der Expedition, an der die Wissenschaftler aller interessierten Forschungsgebiete der Nationen auf der nördlichen Halbkugel beteiligt sind. Wenn auch ein oder zwei

Luftschiffer-Expeditionen in die Arktis eine ganze Reihe wissenschaftlicher Ergebnisse nach Hause bringen werden, so wäre nichts falscher als von diesen Luftschiffer-Expeditionen die restlose Lösung der arktischen Rätsel (Meteorologie, Ozeanographie, Luftelektrizität, Erdmagnetismus, Biologie, Nordlichterscheinungen u. v. a.) zu erwarten. Auf dem in diesem Sommer in Reningrad stattgefundenen Kongress der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen, auf dem das wissenschaftliche Programm eingehend beraten wurde, wies der Generalsekretär der Gesellschaft, der ehemalige Luftschiff-Führer Bruns, darauf hin, daß die beiden Luftschiffer-Expeditionen nur die ersten Etappen darstellen in dem Forschungsplan einer ständigen Ueberwachung der Arktis. Man will sich mit diesen Fahrten über die Möglichkeit der Verwendung von Luftschiffen im Nordpolargebiet und über das gewaltige zukünftige Arbeitsgebiet orientieren. Das Aussehen ständiger Beobachtungsstationen, die Herstellung eines Inobitischen Ueberwachungsnetzes kann erst dann in Frage kommen, wenn die Welt über eine größere Anzahl geeigneter Luftschiffe verfügt. Bei dieser ständigen Ueberwachung der Arktis wird den Luftfahrzeugen dann lediglich die Aufgabe von Verkehrsmitteln zum Transport von Personal und Material für die geplanten Beobachtungsstationen zufallen. Arktische Luftschiffer-Expeditionen allein können die großen Probleme, die von höchster Bedeutung für die Wissenschaft, die Weltwirtschaft und den Weltverkehr, besonders aber für den Luftverkehr über die Ozeane sind, nicht lösen, sondern ihre Lösung nur vorbereiten. Nur systematische Untersuchungen durch ein Netz arktischer Beobachtungsstationen, die durch Luftschiffe und Flugzeuge gesichert werden, könnten erst in einer Reihe von Jahren endgültig den Schleier lüften, der über die Geheimnisse der Nordpolargebiet gebreitet ist. Unter diesem Gesichtswinkel gesehen, sind die flüchtige Vorkurs und Wilkens sportliche Großtaten führender Piloten, die Expedition Nobils aber ein Versuch mit untauglichen Mitteln und — leider tragischem Ausgang. Hans Derstroff.

## Baden

### Bollentscheid betreffend

Die Injenzierung des Bollentscheids gegen Panzerkreuzer durch die Kommunisten ist eine der übelsten politischen Komödien der Nachkriegszeit. Die kommunistische Partei ist wie bekannt, völlig der Moskauer Zentrale unterstellt.

In Moskau konstatiert man die Rüstungsfortschritte im eigenen Lande täglich mit hoher Befriedigung. Sauer verdiente Arbeitergroßen wandern über Industrialisierungsanstalten in den Machen der Rüstungsindustrie,

Kinder und Frauen werden militarisiert und durch die teuflische Synthese des Klassenkampfgedankens werden Fabriken zu Erziehungslager. Man prahlt mit seiner baltischen und Schwarzmeerflotte, singt Lobeshymnen auf die „den Himmel verdunkelnden“ Luftkampfgeschwader usw. Passifisten sind in Russland mit Todesstrafe bedroht, und der Väterlichkeit preisgegeben. So in einem Land, das natürlichen Schutz in seiner Größe hat. Wahrlich, Russland hätte bessere Aufgaben zu erfüllen, da das Volk leidet!

Wer unter solchen Umständen die kommunistische Komödie mitmachen will, der mag es tun, wenn er es vor seinem Gewissen verantworten kann. Wir aber sind der Meinung, daß die ganze Frage etwas ernster zu nehmen ist, als daß man eine derartige unwahrscheinliche Komödie irgendwie unterstützen sollte.

### „Wer ändern eine Grube gräbt...“

Am letzten Samstag Abend hielt die „Deutsche Friedensgesellschaft“ im Kornhausaal zu Freiburg eine Versammlung ab. Sie war gut besucht. Ihr Verlauf brachte allerlei Interessantes, als der Panzerkreuzer besprochen wurde. „Einen sehr schweren Stand hatte“, so berichtete die „Freiburger Tagespost“ in Nr. 215 vom 18. September, „der vierte Redner des Abends, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Jacobs-Hagen aus Ludwigshafen. Er suchte den Wortbruch seiner Parteiminister zu entschuldigen, fand aber wenig Gegenliebe bei der Versammlung mit seinen Gründen“. Also keine Lage war kritisch. Es ist nun begreiflich, daß die Freiburger Genossen ihm zu Hilfe zu eilen suchten und so ihren Schriftleiter Jumboel vorzickten. Allein dieser fand noch weniger Anklang. Seine Rechtfertigungsversuche fielen ganz unter den Tisch. So berichtet ebenfalls die „Freiburger Tagespost“, offenbar aus der Feder eines Diktators.

Ja, so gehts, die Sozialdemokratie, als vor den Wahlen des 20. Mai ein Halli Gallo gegen das Zentrum losgelassen und eine Panzerkreuzerbege auf die „Schwarzen“ gerichtet und die arge Stimmen nur so eingefangen werden konnten! Gerade in Freiburg hatte man darob eine diebische Freude in der Sozialdemokratie, vollends als man am Abend des Wahltags so etwas über 10 000 Stimmen zusammengebracht hatte. Heute merken die Kapitän, daß damals nur mehr Stimmenfang getrieben wurde. Niemand aber hat es getraut, in die Klasse der Genasführten zu gehören; daher die vielseitige Emböschung! Ihre Klammern schlagen bald da bald dort empor. Die sozialdemokratische Feuerwehr hat so alle Hände voll zu tun, um über den Brand Herr zu werden. Das sieht man jetzt wieder an dem Vorgang in Freiburg. Die hellste Freude an dem Hereinfall der Kommunisten haben natürlich die Kommunisten. Sie haben auf der Freiburger Tagung die „Kuhigen und Sachlichen“ geliebt. Sie konnten es, denn die sozialdemokratische Demagogie hat ihnen ja so fein und läubertlich ihre Geschäfte besorgt, daß sie ganz gut die gewählte Rolle spielen können.

Für unsere Freunde in Stadt und Land geht aus der Geschichte eines als Lehre hervor. Diese Lehre aber lautet: „Nur sachliche, nur ehrliche, nur grundsätzliche Politik und dafür Verantwortung.“ Ein Zweites sagt die Lehre:

rolle das Automobil auf ein Schiff oder auf eine Fähre. Ende und Ziel der ganzen Fahrt bei verschlossenen Gardinen war dann eine kleine flache Insel und die sich darauf befindliche Hausruine, eben Klatt, dessen Namen und Lage aber Alice nicht erfahren sollte.

Dort wurde sie vom Griechen und einem halben Duzend wilder, malarischer Gesellen in einen Kellerraum gebracht und nach dem aus mittelalterlicher Manier an einen riesigen zentnerschweren Steinblock vermittelst einer schweren rostigen Kette angegeschlossen. Alice wäre ja alles in allem mit dieser Art des Anschlusses ganz zufrieden gewesen, wenn ihr nicht unablässig eine weitaus andere Gefahr gedroht hätte.

Neben an in ähnlichen Kellerräumen wohnen der Griechen und seine Gehilfen. Der Nachmittags dieses ersten Tages, zu dessen Mittagstunde die Gefangenschaft begonnen hatte, war der jungen Frau dann in unerwartet schöner Friedlichkeit vergangen. Sie wurde aus einer primitiven Männerküche versorgt und bekam ein nicht so sehr weiches, wie überhaupt durch sein bloßes Vorhandensein verdienstliches Feldbett mit rauhen Wolldecken in den Raum gestellt.

Als sie lag, — und gleich nach der Frühstück begab sie sich ihrer leichtverständlichen Müdigkeit wegen zur Ruhe, — und auf den erfrischenden Schlaf der ersten fünf Nachmittagsstunden hin mit noch schwereren Lidern erwachte, sah sie durch eine Fensteröffnung am oberen Rande der entgegengesetzten Wand hindurch den überhängenden Zweig einer Zitronenstaude. Edle Limde und tiefes herrliches Grün der Blätter, dazu das Goldgelb überreicher Früchte, die den Zweig beschwerten, und all das auf dem Hintergrund der unübertrefflichen Simmelsarbe, wie sie nur der Süden und vor allem der südlische Dänen auf jener Hälfte des Firmaments kennt, die die milde Pracht der Abendsonne friedlich beherbergt. (Fortsetzung folgt.)

## Der Fall Laronger

Roman von Heinrich Stauden.

33)

Nun aber war keine Zeit zu verlieren; denn jetzt oder nie war die Gelegenheit zum Angriff geboten. Das Fahrzeug des Gegners stand ja nun fest: Klatt, die Glöde. Klingler instruierte seinen Gefährten, legte wieder Kofan, Pistolen und Zade ab und machte sich allein mit dem Messer, einem schön gearbeiteten Dolch von einigem Altertums-wert auf den Weg. Die Entfernung war diesmal eine weitaus größere, zudem sich das angestrebte Boot in gerader Richtung weg-bewegte. Surow fuhr nach kurzer Frist langsam und vorsichtig hinter Klinglers Schwimmbühre her. Langanstratens Kahn war nun nur mehr einige hundert Meter von der Sandküste Klatts entfernt. Der Sol-länder stellte eben auf seiner Uhr die Zeit fest: es war zwei Uhr morgens. Die Rückfahrt ins Schloß Lerit Radhas mußte unbedingt auf dem Automobilschiff und dann im Auto selbst vor sich gehen; anders bedeute das einen zu großen Zeitverlust. — Ob der Grieche ihn wohl am Ufer erwartete? Gerade als Langanstraten sich im Bootsinnern hoch-reckte, um die Inselküste nach einer mensch-lichen Gestalt abzulassen, griffen die Hände Klinglers, der sich unter Wasser genähert hatte, die eine Längswand des Kahnes an der Kante und im nächsten Augenblick war das Fahrzeug umgekippt. Nun trieb es mit dem äußeren Rand nach oben, während die Ausgeworfenen gurgelnd und rülpsend auf-tauchten und dem Kahne nachschwimmen ver-luchteten. Aber Klingler hatte gut auf-gepaßt. Als Langanstraten wieder an die Wasseroberfläche kam, fühlte er sich von einem Arm umflannert, indes ein ziemlich kern-velles Messer an seiner Kehle lag. Er konnte nicht sehtwärts sehen infolge seiner

Bedrohung, doch an sein Ohr drang deutlich genug eine Flüsterstimme:

„Kein Laut, keine Gewehr! Mit den Beinen mitschwimmen!“

Aber auch die Aderknechte kamen nicht mehr zurecht; denn als sie den Rücken des gefenterten Bootes erkletterten wollten, kam aus Dunkel und Nebel ein schwarzes Etwas mit Motorenlärm auf die Stelle ihrer Bemühung zugeschossen. Surows Pistolen und leiser Anruf ordneten die Szene. Die Ru-derer ergriffen mit den Händen je ein Strickende, das ihnen vom Boot aus dar-geboten wurde, und Langanstraten wurde von Klinglers Messer gleichfalls zur gültigen Entgegennahme eines solchen Strickendes bewogen. Das alles ging übrigens in kaum zwei Minuten vor sich. Nun sah Klingler wieder am Steuer. Surow am hinteren Ende „Marthas“, wo die Stricke der Gefangenen befestigt waren. Und im Nu war die ganze Gruppe vom bemantelten Boot und Schwim-menden auf dem Rücken ins hohe Meer begriffen. Klingler schwor darauf, daß der ganze Vorgang von der Insel aus nicht be-merkt worden war. Surow aber hatte vollauf zu tun, die drei Schlepper durch gutgezielten Pistolenschlag zu unverbrüchlichem Gehor-sam zu ermahnen. Als zwischen Insel und Boot kein klares Sichtverhältnis mehr be-stehen konnte, bog Klingler nach rechts ab. Seine Absicht war, die Insel auf einem Um-weg an der leicht bewaldeten östlichen Seite zu erreichen, die von der Schloßruine weit genug entfernt war. Bald waren sie dann soweit, daß sie sich der Insel wieder vorsichtig nähern konnten.

### 11. Kapitel

Fräulein Alice Michel, die wir so lange über dem Bericht vordringlicher Ereignisse vergehen haben, wiewohl Karl Surows Herz sich ihr in all der Zeit wohl nähergekommen fühlte, als nun sogar das Boot der Be-freier. — Fräulein Michel hatte inzwischen

vieles gehört, gesehen und mit sich gesehen lassen müssen, was sie allen Anzeichen nach wohl niemals mehr einem Dritten anzuver-trauen Gelegenheit haben sollte. Sie hatte sich daher auch gerne der alten, goldenen Kap-sel des toten Zuri entnommen, die sie in ihrem Koffer zwischen Wäschehäufen verborgen mit sich trug, und hütete diese Kapsel wie den wertvollsten Schatz den je ein Mensch besessen hat.

Von dem wasserverdünnten Wein, der ihr früh, mittags und abends von ihrem Kerker-meister, dem Griechen gereicht wurde, ließ sie immer einen Schluck im Glase übrig und gab an, damit in der Zwischzeit ihren Durst stillen zu müssen, so daß man diese ihre Ge-wohnheit nur arglos hinnahm und duldete. — Die Entführung im grüngelben Wagen war übrigens tatsächlich so vor sich gegangen, wie Surow sie sich in seinen leidenschaftlichen Gedanken ausgemalt hatte. Im Wageninneren war unter der Sitzbank ein Kerl gewesen, der, kaum daß die ersten Meter zurückgelegt waren, über sie herfiel und sie durch ver-blickend moderne Fesselung der Hände an je-walcher Gegenwehr behinderte. Dieser ihr erster Ueberwältiger war der Grieche, ein Mensch ohne eigentlichen Namen; denn alle nannten ihn nach seiner Rationalität eben den „Griechen“. Dieser Grieche erwies sich dann später, da er ihr Kerkermeister wurde, als ein nicht unguoter Mensch, der Langan-straten aus irgendeinem Grunde, den sie nur aus Andeutungen kannte, zu Gebeiß und Verderb verpflichtet war. Die Fahrt im grüngelben Wagen ging in einer Eile vor sich, die Alice bisweilen mit Angst an die Möglichkeit eines Sturzes denken ließ. In-des merkte sie auch aus den Gebärden ihres Wächters und des Chauffeurs sehr wohl, daß Verfolger hinterher waren. Sie mußte daher jeden Augenblick eines Zusammenstoßes mit Surow gewärtig sein, der sicherlich alles an ihre Wiederbefreiung setzte. Später fuhren sie in wieder normalen Tempo und dann



Sich von der Demagogie nicht als Stimmvieh fangen und führen lassen!

Seute greift sich mancher an die Nase und sagt sich: Ein zweites Mal passiert mir nimmer! Wir können nur wünschen, daß diese Erkenntnis anhält.

Taktik und nur Taktik?

In der „Augsburger Postzeitung“ lesen wir:

Was die Sozialdemokraten dem Zentrum nicht alles zumuten.

Besonders hat sich die Sozialdemokratie mit ihrer hemmungslosen Agitation wegen Panzerkreuzer und Kinderpeinigung bei der Reichstagswahl am 20. Mai und mit der Zustimmung ihrer Minister unter stillschweigender Billigung der Reichstagsfraktion arg in die Messen gesetzt.

Die Minister müssen ihre Abstimmung rückgängig machen. Anders gibt es keine Ruhe. Und wie denken sich die sozialdemokratischen Kulisienhiebe diese Möglichkeit?

So unglaublich dies klingt, solche Erwägungen gehen um. Was aber noch unglaublicher ist, sind die Gerüchte, daß es in der Zentrumsfraction des deutschen Reichstags heute geben soll, die aus staatspolitischen großen Gesichtspunkten eine derartige Zumutung seitens der Sozialdemokratie überhaupt für diskutabel halten.

Wir wissen nicht, woher die „Augsburger Postzeitung“ ihre Informationen hat. Aber wir halten es immerhin nicht für ausgeschlossen, daß in manchen Kreisen derartige Erwägungen und Hoffnungen spuken.

Wir könnten mir die nächsten Landtagswahlen tätigen, wenn das Reichstagszentrum uns nochmals eine neue Belastung brächte. Und allein nur das Zentrum hätte wieder die Hauptverantwortung zu tragen und die Herren Sozi würden uns lustig wegen der Berlinerier verklaffen, die ihnen aus der Verlegenheit geholfen hat.

Stuttgart Welle 379,7 Freiburg Welle 577 Sonntag, 23. Sept. 11.15 Uhr: Katholische Morgenfeier. 12 Uhr: Uebertragung Schloßplatz Stuttgart: „Promenadenkonzert“ anöchl. Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Aus Berlin: Funkeingelmann. 3 Uhr: Aus Stuttgart: Vortrag Dr. Curt Ewenspöck: „Sommer im Süden, II“. 3.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Theodor Brandt: „Alles schon dagewesen!“ 6.45 Uhr: Aus Mannheim: „Dichterstunde: F. D. Ungerer“. 8 Uhr: Bunter Abend.

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk N.-G.

Montag, 24. Sept. 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht anöchl. Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Aus Karlsruhe: Karlrüher Herbsttage. Einführungsvortrag R. Proschka. 6.45 Uhr: Balletstunde. 7.15 Uhr: Aus Stuttgart: Balletstunde. 7.15 Uhr: Aus Freiburg i. Br.: Vortrag Gustav Amann: „Sun-Ja-Tien“. 8 Uhr: Uebertragung aus dem Opernhaus in Frankfurt a. M.: „Madame Butterfly“, anschließend Uebertragung aus dem Café-Restaurant Wilhelmsbau, Stuttgart: „Langmuff“.

Dienstag, 25. Sept. 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht, anöchl. Schallplattenkonzert. Freiburg sendet getrennt. 3.45 Uhr: Frauenstunde: Vortrag: Fräulein A. Lambert: „Was kann man in der Stuttgarter Witterschule lernen?“ 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. Vortrag Carl Mayer: Strahheim-Lied. Aus der Geschichte des deutschen Schilbenwesens. 6.45 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Wunderlich: „Albrecht Benk zum 70. Geburtstag“. 7.15 Uhr: Vortrag Professor Dr. E. Kappf, Wismars: „Ein deutscher Ordensgeistlicher als Kolonisationsführer in Südamerika“. 8 Uhr: „Am Friedhof II“, anöchl. Uebertragung aus Greiners Großgallstätten im Sündenbaurau, Stuttgart: „Unterhaltungskonzert“.

Mittwoch, 26. Sept. 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht, anöchl. Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Kinderstunde: Liane Grelle, Onkel Ott. 4.15 Uhr: Solisten-Nachmittag. 6.15 Uhr: Vortrag R. Schorn: „Reform oder Afford“. 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Erasmus: „Zum 10. Todestag Georg Simmels“. 7.15 Uhr: Vortrag Paul Westheim: Naturanschauung und Kunstwollen. 7.45 Uhr: Vortrag Dr. Karl Würzburger, Berlin: Menschenbild und Menschenwort. 1. 8.15 Uhr: Synchronkonzert.

Donnerstag, 27. Sept. 10.30-11 Uhr und 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. Freiburg sendet getrennt. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Aus Freiburg: Universitätsprofessor Dr. Kapp: „Zeitung und Bildung“.

Freitag, 28. Sept. 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht, anöchl. Schallplattenkonzert. Freiburg sendet getrennt. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag A. Schweizer: „Vom deutschen Wein“. 6.45 Uhr: Vortrag: „Fleischvergiftung“. 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 7.45 Uhr: Vortrag Karl Götz: „Ludwig Richter in Schwaben“. 8.15 Uhr: Solistenkonzert, anschließend: „Das Hofamt“, Hörspiel.

Samstag, 29. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht, anöchl. Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jugendstunde 3 Uhr: Darbietungen auf diatonischen und chromatischen Mund- und Sandharmonikas. 4 Uhr: „Operetten und Walzer“. 6.15 Uhr: Aus Freiburg i. Br.: Vortrag Generalsekretär Dr. Franz X. Rabbeneder: „Die Organisation der deutschen Caritas“. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart: Vortrag A. Schweizer: „Benares, die Stadt der tausend Tempel“. 7.15 Uhr: Vortrag Handelschulprofessor Dr. Hans Wolff: „Einführung in die Buchführung, III“. 8.15 Uhr: Uebertragung aus dem Saalbau in Ulm a. d. D.: „Illmer Abend“, ab 22.30 Uhr: Uebertragung aus dem Kabilon Exzelektor, Stuttgart: „Langmuff“.

Jedenfalls geben wir der Meinung Ausdruck, daß wenn eine derartige Politik der Kurtaffekt von irgend einer Seite befürwortet würde, sie auf unbedingte Ablehnung der Fraktion in der Partei stoßen muß.

Aus Stuttgart: Vortrag Hans Tasiemka, Berlin: „Junge Reporter“. 7.15 Uhr: Werbevortrag Redakteur Karl Lange: „Der Mittnachtbau in Stuttgart und seine Bewohner, II“. 7.45 Uhr: Vortrag Dr. Karl Würzburger, Berlin: „Menschenbild und Menschenwort, II“. 8.15 Uhr: „Rehmt, Frau, diesen Kranz“, anöchl. aus Freiburg i. Br.: „Konzert“, anöchl. aus Stuttgart: „Geographie und Liebe“.

RADIO-KÖNIG Karlsruhe, Kaiserstr. 112 Tel. 2141 Erstes Spezialgeschäft Badens für Rundfunkempfangsanlagen und sämtliches Zubehör

Freitag, 28. Sept. 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht, anöchl. Schallplattenkonzert. Freiburg sendet getrennt. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag A. Schweizer: „Vom deutschen Wein“. 6.45 Uhr: Vortrag: „Fleischvergiftung“. 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht für Anfänger. 7.45 Uhr: Vortrag Karl Götz: „Ludwig Richter in Schwaben“. 8.15 Uhr: Solistenkonzert, anschließend: „Das Hofamt“, Hörspiel.

Samstag, 29. Sept. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Wetterbericht, anöchl. Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jugendstunde 3 Uhr: Darbietungen auf diatonischen und chromatischen Mund- und Sandharmonikas. 4 Uhr: „Operetten und Walzer“. 6.15 Uhr: Aus Freiburg i. Br.: Vortrag Generalsekretär Dr. Franz X. Rabbeneder: „Die Organisation der deutschen Caritas“. 6.45 Uhr: Aus Stuttgart: Vortrag A. Schweizer: „Benares, die Stadt der tausend Tempel“. 7.15 Uhr: Vortrag Handelschulprofessor Dr. Hans Wolff: „Einführung in die Buchführung, III“. 8.15 Uhr: Uebertragung aus dem Saalbau in Ulm a. d. D.: „Illmer Abend“, ab 22.30 Uhr: Uebertragung aus dem Kabilon Exzelektor, Stuttgart: „Langmuff“.

Radio-Spezialgeschäft Jng. H. Duffner Qualität-Einzelteile zum Selbstbau sämtlicher Radio-Geräte

Karl Hofer

Anlässlich der Ausstellung seiner gesammelten Werke in der Mannheimer Kunsthalle.

So sieht sich der Künstler selbst: Als Halbfigur im gelbgrauen Mittel, ein hartes, erfahrenes Gesicht mit plastischen Zügen und beobachtenden Augen, der Kopf in der Mittelachse der Bilder, als sollte dadurch Willen und Sicherheit dokumentiert werden.

Die Ausstellung des gesammelten Werkes verpflichtet zu einem Ueberblick über die Entwicklung. Der geborene Karlsruhe'er kam 1896 auf die Akademie zu Roßberger, später als Meisterschüler zu Thoma. Diese Karlsruhe'er Zeit, aus der ich einzelne Studienköpfe kenne, scheint ausschließlich in der Ausstellung übergegangen zu sein, wohl aus der Erkenntnis, daß anfänglichen Versuchen und Schülerarbeiten keine besondere Bedeutung zukommt.

Weiße aber auch die Weichheit eines Hingebenseins verleiht. Dann kommt er nach Paris und hat das Glück, diesen Aufenthalt durch zwei Reisen nach Indien unterbrechen zu können. Der Einfluß der neuen Umgebung muß sehr bestimmend gewesen sein, denn die betagene, schwere Farbe wird plötzlich hell, die Komposition bewegt und der Vortrag flüssig.

Der Krieg überzog den Künstler in Frankreich, er wird interniert und dieser Zusammenstoß mit der schreckhaften Trostlosigkeit des Wirklichen muß so furchtbar bearbeitet worden sein, daß er alle weitere Gestaltung bestimmte. Nach der Gefangenschaft, aus der er nach 8 1/2 Jahren in die Schweiz ausgewandert wurde, kam Hofer nach Berlin und reagierte mit Uebersteigerung, aus denen Angst sprudelt, mit dumpf grellen Farben, die freudig aufsteigen und den nahegehenden Gegenstand in flache Raumschichten zwingen.

Dunkel geschadete Räume aufbrechen, zwangsmäßig klar werden, in denen sich ein Wajazzo mit der entschiedenen leblosen Menschlichkeit einer Stoffpuppe und Eleketen beschäftigt. Nachmals der Gegenpaß: Die Geschwister, die Mäherin, das wunderwolle Paar am Fenster, Maria, die Puppenmacherin, alle in jener stillen Traurigkeit und Abgespanntheit, die Hofer's tiefstem, in dieser Art der Zeichnung fast einseitig festgelegten Wesen entspricht, gehalten, deren Ruhe so empfindsam ist, daß die geringste Aktion dieses gleichsam starrten Wesens Hofer's interessiert.

Der bildnerische Instinkt Hofer's interessiert in diesem Zusammenhang nicht, ebenso seine reiche graphische Produktion, die gefordert befragt werden möchte. Es genügt festzustellen, daß die außerordentliche Sicherheit der Komposition dem Virtuosenhaften fernbleibt, daß das ungewöhnliche malerische Können, die Sensibilität des farbigen Vortrags nicht Selbstzweck werden. Wesentlicher ist die Regie der Raumgestaltung, da sie den Menschen und seine Kunst besser verstehen läßt. Schon früh ründet er die oberen Eben seiner Bilder aus, sei es durch Rahmen oder andere Motive; bald findet er die Formel des Vorhanges, der raumtrennende Bedeutung gewinnt. Nach dem Krieg wird der Raum beängstigend klar, es scheint, als wehrten sich die Körper gegen diese Enge, die sie bedrückt und Ausbruch ist einer großen Durchdringung. Die schwere Monotonie dieses Raumes hat den Charakter lastender Einfachheit und Leere, die aus Beklemmung und Not hervorbricht, die in jeder Gestaltung neu überdunnen, d. h. erweitert und durchbrochen werden muß. Das scheint der Sinn jener häufigen Wildauschnitte zu sein, jener zahllosen Fenster, die nicht so sehr darstellerische Mittel sind, als Vorstöße in einen zweiten, breiten Raum. In gleicher Weise ist das Umbrechen des Raumes nicht an den Wildheiten zu erklären oder die farbige Umfassung der Komposition, sei es durch den schwarzen Dadel eines Hügelns bei der Jazzkapelle, durch das braunliche Gelb oder den Zinnober hinter einer anderen Gestalt. Das hat nichts zu tun mit farbiger Belebung des Hintergrundes, sondern entspringt aus dem Wunsch nach räumlicher Freiheit und Weite. Wir glauben damit eine der Tiefen der künstlerischen Gestaltung bei Hofer berührt zu haben.

Ämtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern Ernannt:

Anfallsarzt Medizinalrat Dr. Ernst Herzog an der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch zum Anfallsobersarzt.

Kirchliche Nachrichten

Freiburg, 21. Sept. Der Exerzitionskurs der für Vorstandsmitglieder der marianischen Jungfrauenkongregationen vom 13. bis 17. Oktober im Kloster zu Bühl ausgeföhrt ist, ist bereits beendet, jedoch weitere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden können.

Ueber die Frauen-Friedenskirche

In unserem kleinen, bescheidenen Büro der Frauen-Friedenskirche im Frauenbunthaus in Berlin, Königsweg 17/19, liegt ein köstlicher Schatz, der niemals in seiner ganzen Größe der Welt bekannt werden wird!

Quersieht man mit Staunen die kleinen Gebete. Jehu Pfennig, zwanzig Pfennig, fünfzig Pfennig sind schon seltener, eine Mark kommt höchstens ein, zweimal auf der Liste vor. Wenn man sich aber die Zeit nimmt, die Namen, die Einzelungen etwas genauer anzusehen, da greift es einem tief in die Seele.

Ganz besonders tief ergreift mich immer wieder der Opfergeist der Diaspora. Gerade die Gebenden, die selbst am schwersten leiden, gehen allen voran in der Bereitschaft, zu helfen. Unsere Schwermern an der Saar find unermüdlich tätig, immer wieder kommt eine Ueberweisung, fast immer eine größere Summe.

Bei der Tagung des Mitteldeutschen Ausschusses des katholischen Deutschen Frauenbundes (Thüringen, Sachsen usw.) wurde einstimmig beschlossen, eine Mark pro Kopf zu erheben. Ist es zu verwundern, daß der Wunsch dabei laut wurde, die Schwermern in katholischen Gegenden, die da nichts wissen von Kirchengeld, von stundenlangen Wegen um eine einzige heilige Messe, sie sollten wenigstens das doppelte Opfer bringen!

Humor

Schred. Der Wirt des „Scheeben Stäbels“, einer einstmals sehr bekannten dornheimen Schenke Hamburgs, hatte sich in jüngeren Jahren die Stürme aller fünf Ozeane um die Nase wehen lassen und behauptete daher oft, nichts auf der Welt könne ihm noch Schreck einjagen.





Herbstsonne über der Hornisgrinde

Von Elisabeth Schid-Abeis.

Die breite Stirne der Hornisgrinde erhebt sich über die ersten, waldbedeckten Hügel...

Wenn man in Achern, dem freundlichen, von Wiesen und Gärten gesäumten Städtchen den Zug verläßt, bieten sich mannigfache Zugänge zu den schönsten Tälern, die sich von der Hornisgrinde...

Derart, auf dem Wege zur Mainbrücke, durch einen Crunt gemeißelt, darf man Würzburgs Boden...

Diese Wege und silbrige Straßen, von Ebereschen mit roten Beeren begleitet, führen abwärts durch herrlichen Wald...

Frankenland

Von Dr. Paul Clemens Korth

Auf dem weißgeputzten Holztisch leuchtet in einem roten Kringel eine mythisch zitternde Blume...

Jeder Stuhl ist ein Chron für ein Jemand mit Seehundsbart, Stahlbrille und vielen kleinen Bartflocken...

Drumten im Strombett rauschen die Wasser immer noch mit ewig junger Gewalt durch die mächtigen Bogen...

Bauernfrauen ernten die Gartenfrüchte, haben die Felder, Männer mähen das Grummet und Heudunst mischt sich in den Wind...

Wir wandern weiter durch die Hohlwege der Weinberge und pflücken die schwarzglänzenden Beeren...

die Spigen der Kirchen und Kuppeln ziehen, eine Herde frommer Pilger durch die Häuserreihen...

Der Marktplatz ist eine Sache für sich. Am „Haus zum Falken“ tanzt die läppige Rotofassade im Spiegelbild der Scheiben zierlich über die Front...

Soll man von Riemenschneider reden? Alle Fremdenfänger sind voll von ihm. In den Kirchen erheben sich seine reifen, milden Gebilde...

Es gibt aber nicht nur Barock und Rokoko, Frankenwein und Mainfränkisch in Würzburg, sondern auch modernes, lebendiges, gegenwärtiges Geistesleben...

Eberbacher Spätmommertage

Die Sonne, die im Hochsommer noch nach 8 Uhr abends vom Westar Abschied zu nehmen zögerte, senkt sich jetzt schon um 3/4 Uhr hinter die Hirs...

horner Höhe, wie sie auch morgens langsam sich aus Nebel herausarbeitet. Der Spätmommer waltet milde ob Wäldern und Fluren...

Kevelaer

Am Niederrhein, an der Eisenbahnlinie Crefeld-Cleve, liegt in der Nähe von Geldern das idyllische Städtchen Kevelaer...

Reiseführer

Oberitalien. Mit Ravenna, Florenz und Pisa. Handbuch für Reisende von Karl Baedeker.

Was mir am Baedeker immer gefällt: Ein Reisebuch ohne Inferatenanhang, mit dünnem Papier, seinem Druck, guter Uebersichtlichkeit...

Dr. Otto Geiger.



# Chronik

**Ettlingen, 20. Sept. (Kath. Gesellenverein.)** Zu einer „Vollversammlung“ gestaltete sich die reguläre Versammlung am letzten Dienstag, die einen sehr guten, längst nicht mehr gezeigten Besuch aufwies. Und das war auch kein Wunder, war doch Herr Studentat Rober als Redner angelündigt. Dieser sprach über „Die Metallverarbeitung in alter Zeit“. Unterstützt von Lichtbildern erläuterte er die Herstellung von Metallgegenständen (Gefäße, Schmuckwaren und dergl.) im Altertum. Seine Ausführungen waren speziell für die Gesellen sehr interessant, die den Vortrag mit dankbarem Beifall aufnahmen. Herr Studentat Rober forderte die Gesellen auch auf, an den Hochzeiten teilzunehmen, wie es das Bildungsprogramm der Gesellenvereine ja auch verlangt. Wir sind Herrn Studentat Rober zu großem Dank verpflichtet, daß er sich so bereitwillig in den Dienst des Vereins stellt und ihn in seinen Bildungsbestrebungen so tatkräftig unterstützt. Er ist im Gesellenverein ein besonders gern gehörter und geschätzter Redner und es sei ihm für diesen Vortrag auch von dieser Stelle herzlich gedankt. — Sehr erfreulich war auch die Tatsache, daß sich die Ehrenmitglieder zu dieser Versammlung so zahlreich eingefunden hatten. Wenn es nur immer so bliebe. — Der Verein wird am Sonntag, den 30. September, das Theaterstück „Der Glodenguß zu Breslau“ zur Aufführung bringen. Das Stück, das den Guß einer Glocke und das damit verbundene Schicksal des Glodengießers behandelt, ist durch die demnächst hier stattfindende Glodenweihe besonders aktuell. Es wird jetzt schon auf diese Aufführung aufmerksam gemacht.

**Marxiliansau, 20. Sept. (Großfeuer.)** In den ersten Morgenstunden des Mittwoch brach auf ungeklärte Weise in dem Anwesen des Gastwirts S. L. Galt, Haus am „Rheinischen Hof“, Feuer aus, das das Anwesen völlig einäscherte. Die aus Marxiliansau und Wörth herbeigeholten Wehren konnten angrenzende Wohnhäuser und Schuppen retten. Der Viehbestand wurde mit Ausnahme des Federviehs gerettet.

**Weingarten (Durlach), 20. Sept. (Auto.)** Auf der Landstraße zwischen hier und Staffort ereignete sich gestern gegen Abend ein schwerer Autounfall. Ein Durlacher Personenauto erlitt am Walde einen Federbruch. Der Wagen rannte gegen einen Baum und wurde völlig demoliert. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Karlsruher Krankenhaus transportiert.

**Langenbrüden (Wuchal), 20. Sept. (Auto.)** Zusammenstoß. An der Kreuzung der Straße nach Ettlingen stieß gestern nachmittags der Lieferwagen der „Badischen Presse“ mit einem württembergischen Personenauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden derart zu gerichtet, daß sie abgeschleppt werden mußten. Durch die Gendarmrie wurde die Schuld des Lieferwagenführers festgestellt. Er hatte die Kurve zu kurz genommen.

**Mittelsheim, 20. Sept. (Galtens Familienfest.)** Die Eheleute Michael Sturm feierten in Wäde die goldene Hochzeit. Am gleichen Tage begibt eine Tochter des Jubelpaares das silberne und der jüngste Sohn das grüne Hochzeitfest.

**Oppingen, 20. Sept. (Unglücksfall.)** Der Feuertur Wilh. Mah stürzte infolge Wankens des Schläuchens am Vorderrad von seinem Fahrrad und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Mühlbach (Amt Eppingen), 20. Sept. (Zum 100. Geburtstag des Bürgermeisters.)** Gemeinderat Wilhelm Grittmann wurde zum kommissarischen Bürgermeister der hiesigen Gemeinde auf die Dauer von 2 Jahren ernannt.

**Hörsberg, 20. Sept. (Ernennung.)** Auf der Hamburger Tagung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte, die gestern zu Ende gegangen ist, wurde der Heidelberger Professor Geheimrat B. F. zum 2. Vorsitzenden ernannt.

**Walbangeloch (Heidelberg), 20. Sept. (Infolge Sticherlebung gestorben.)** Der von 2. Vorsitzenden des Sticherlochs auf der Kirchweih niedergelassene Refektorium im Heidelberger Krankenhaus an der schweren Sticherlebung gestorben. Refektorium ist seit 3 Monaten verheiratet.

**Kastatt, 20. Sept. (Eine Protestversammlung.)** Der Bürgerverein der Ludwigshafen-Vorstadt nahm in einer Protestversammlung Stellung gegen die Baden-Badener Schwemmkanalisation. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde scharfster Protest gegen die andauernde Verpestung des Dösbachwassers und der ganzen Umgebung in Dösbachnähe durch Hausgale erhoben. Die Versammlung forderte die zuständigen Stellen auf, dahin zu wirken, daß die Stadt Baden-Baden diesem unhygienischen Zustand in kürzester Frist beseitigt.

**Rehl, 19. Sept. (Zu dem Brand im Straßburger Hafen.)** Zu dem gestern Abend im Straßburger Hafen ausgebrochenen Brand erfahren wir noch, daß die Nachpatrouille nach der Kontrolle der großen Lagerhallen im Regierort-Hafen plötzlich aus dem Dachstuhl des Lagerhauses der Firma Seegmüller und Co. die Flammen emporstrahlen sah. Die sofort alarmierte Feuerwehr rückte mit acht Motorpumpen und sämtlichem Löschgerät an. Das Hauptgebäude war bei ihrem Eintreffen bereits ein riesiges Flammenmeer. In knapp einer halben Stunde bildeten sich sämtliche auf der Hafen-Halbinsel längs des Rhein-Rhone-Kanals bis zur Regierortbrücke befindlichen Lagerhallen ein riesiges Flammenmeer. Außer dem Lagerhaus der Firma Seegmüller brannten auch die Depots der Firma Volland, die mit Lumpen und altem Papier angefüllt waren, sowie die Depots der Firma Göhmann und der Firma Jöh nieder. Das Feuer drohte ständig an Ausdehnung zuzunehmen. Die Feuerwehr mußte sich lediglich darauf beschränken, ein Uebergreifen auf die Nachbargebäude abzuwehren. Glücklicherweise herrschte Windstille, wodurch verhindert wurde, daß sich der Brand auf die jenseits des Kanals liegenden Holzlager, von denen eines bereits Feuer gefangen hatte, ausdehnte. Die im Hafen

# „Rheinpark Rappentwörth“

Karlsruhe, 20. September 1928.

Wie schon kurz gemeldet, hat der Stadtrat beschlossen, die Arbeiten zur Errichtung eines Rheinbades auf dem Rappentwörth baldigst in Angriff zu nehmen, jedoch das Bad im nächsten Sommer dem allgemeinen Badebetrieb übergeben werden kann.

In der Vorlage des Stadtrats, die dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorgelegt wird, heißt es:

1. Zur Errichtung des Rheinbades für die Volkserholung und zur Errichtung eines Rheinbades auf dem Rappentwörth sind nach dem vom städtischen Tiefbauamt in Verbindung mit dem anderen technischen Stellen der Stadt aufgestellten näher bezeichneten Arbeiten durchzuführen.

Bei diesen Arbeiten sind zum Zweck der Wadausfüllung auf einer Fläche von 7 Hektar im vorzugsweise zu erhaltenden Betrag von 450 000 RM. zur Verfügung zu stellen.

Die zur Durchführung der Arbeit erforderliche Wadausfüllung auf einer Fläche von 7 Hektar wird genehmigt; der Reinerlös aus dem Holz ist dem Grundbesitz zuzuführen.

2. Zur Deckung des voranschlagsmäßig zu 1 080 000 RM. ermittelten Aufwandes stehen Mittel der werkschaffenden Arbeitslosen für den vorzugsweise zu erhaltenden Betrag von 450 000 RM. zur Verfügung und zwar ein Barzuschuß von 60 000 RM. und ein Darlehen von 390 000 RM. Der Rest ist, soweit er nicht aus Lieberbüßen der Vorjahre durch Wirtschaftsmittel gedeckt werden kann, aus Anlehensmitteln zu bestreiten.

Zur Verwertung der Mittel wird eine Frist von zwei Jahren gesetzt.

3. Die aufzunehmenden Anlehensmittel sind innerhalb 25 Jahren zu tilgen; zu ihrer Aufnahme wird der Stadtrat ermächtigt.

In der Begründung der Vorlage führt Bürgermeister Schneider aus:

1. Die Dringlichkeit.

Zwei Dinge sind es vor allem, die es verbieten, mit der Durchführung des Rappentwörthprojekts noch länger zuzuwarten, die Entwicklung des wilden Badens am Rhein und die Erwerbslosigkeit. Beide Erscheinungen, die Arbeitslosigkeit und das elementare Drängen der Bevölkerung in die freie Natur an den Rheinstrand, erheischen zwingend die unverzügliche Durchführung der vorgeschlagenen im Ammelbegriff „Rheinpark Rappentwörth“ eingeschlossenen Maßnahmen. Das I. ist tropische Ausmaß, das das wilde Baden am Rhein angenommen hat, hat Auswüchse gezeigt, die im Interesse von Ordnung, Sitte und Sicherheit beseitigt werden sollen. Die Polizeidirektion äußert sich hierzu in einem unterm 4. August ds. Js. an die Stadt gerichteten Schreiben u. a. wie folgt:

„Das Badebedürfnis der Einwohner von Karlsruhe ist derart gesteigert, daß die vorhandenen Badegelegenheiten bei weitem nicht ausreichen. Bis zu zehntausenden besichtigen Einwohner der Stadt an heißen Tagen, namentlich über das Wochenende, den Rheinstrand von Rappentwörth bis Wargau. Das Rheinbad in Wargau kann nicht in fünfzigstel aller Badenden aufnehmen.“

Obwohl das wilde Baden gemäß bezirkspolizeilicher Vorschrift vom 14. Februar 1922 verboten ist und Zuwiderhandeln auf Grund des § 75 des Polizeistrafgesetzbuchs bestraft werden müßten, hat die Polizeidirektion Verletzungen dieser Vorschrift bisher stillschweigend geduldet. Das wilde Baden, namentlich im Rhein, hat aber einen Umfang angenommen, über den wir aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Sitte nicht lange mehr stillschweigend hinwegsehen können. Ist es doch z. B. so, daß da, wo Tausende baden, in keiner Weise für die Sicherheit der Badenden gesorgt ist, daß vor allen Dingen die hygienischen Verhältnisse (Mangel an Abortanlagen usw.) geradezu unhygienisch sind, gar nicht zu reden von den mangelnden Annehmlichkeiten, dem Fehlen jeder Möglichkeit zur geordneten Unterbringung von Verletzten usw. Im Ganzen herrschen Zustände, die in jeder Beziehung der öffentlichen Sicherheit, Ordnung und Sitte zuwiderlaufen. Alle Maßnahmen, die von der Polizei in sicherheitspolizeilicher Hinsicht getroffen wurden (Streifen im Badegebiet, Fährdienstbeamte in Wargau und Rappentwörth, Rettungsschwimmer) sind, obwohl sie das Höchstmögliche darstellen, was wir unter den gegebenen Verhältnissen tun können, aus verschiedenen Gründen (Ränge des Badebannes, Fehlen jeden Strandes, aller Rettungsmittel usw.) vollkommen unzulänglich. Daß diese Zustände auf die Dauer unhygienisch und einer Landeshaupstadt unwürdig sind, be-

liegenden großen Rhein- und Kanalschiffe mußten in großer Eile mit Hilfe des Schleppdampfers „Strasbourg“ das Hafengebiet verlassen. Das Feuer wüthete mehrere Stunden lang in unermindelter Heftigkeit. Außer den auf beiden Seiten des Hafens gelegenen Depots verbrannten 5000 Tonnen Getreide, Hunderte von Tonnen Rehl, Papier und Zucker, ein Getreidekahn, vier Eisenbahnwaggons und noch zahlreiche andere Waren. Eine große Anzahl Eisenbahnwagen konnten durch die Vollbeamten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Der Direktor des Straßburger Hafens erklärte, daß der verurteilte Brandhader ein gewaltiger ist. Die der Hafenverwaltung gehörenden geräumigen Gebäulichkeiten waren noch ältere aus Holz erbaute Anlagen. Die Ursache über die Entstehung des Brandes ist noch nicht bekannt.

**Oberkirch, 20. Sept. (90 Jahre Firma Joseph Falt.)** Das 90jährige Geschäftsjubiläum der Firma Jos. Falt & Co. fand im Beisein des Landrats Albert Falt, sowie der Familien Falt, Weirich und Reilbach und einem Kreis geladener Gäste in einer glänzend verlaufenen Feier seine Würdigung. Außer dem Vertreter der staatlichen Bezirksverwaltung, Landrat Dr. G. A. G. sowie Bürgermeister Reilbacher im Kreise des Gemeinderats, Fabrikant Kochler als Vertreter der

Handelskammer, waren noch zwei Herren des Vorstandes des badischen Einzelhandels u. a., wie auch das derzeitige und teils frühere Regionalamt erschienen. Einen Rückblick auf die verlassenen 90 Jahre gab Herr M. Keilbach, mannigfacher Arbeiter und Aktivist, wie auch Freund und Bekannter, die die Jahre vorüberziehen sah. Es wurde auch der verdienten Verdienste der Familien gedacht. Frau M. Weirich dankte am Schluß in tiefempfindlichen Worten allen Rednern, Gratulanten und Freunden, vor allem aber dem Leiter aller Gäste, an dessen Segen alles liegt. Anlässlich des seltenen Geschäftsjubiläums der Firma Jos. Falt & Co. prangen Schaufenster und Verkaufsräume in herrlichem Blumen Schmuck. Die Firma hat ferner für ihre Kunden ein Jubiläumsgeschenk mit Illustrationen in Buntdruck herausgegeben.

**Niegel, 20. Sept. (Brand in den Seidawerken.)** Gestern früh gegen halb 5 Uhr brach in der Kaiserstr. Seidawerk ansehnend durch Kurzschluss ein Brand aus, der das ganze, nicht sehr umfangreiche Werk einäscherte und auch das Wohnhaus übergriff. Die Maschinenanlage ging verloren, von dem Wohnhaus wurde jedoch nur der Dachstuhl ein Raub der Flammen. Beim Brande fielen auch größere Warenvorräte vernichtet worden.

2. Umfang und Kosten der Arbeiten.

Das Ziel ist: einmal die möglichst innige, ideale und bequeme Verbindung zwischen der Stadt und der südlich des Rheinbades bis Neuburgweiler sich erstreckenden Rheinlandschaft mit dem Rappentwörth als Mittelpunkt, sodann die Errichtung eines Volkstreibbades auf dem Rhein zugewendeten Seite der Insel. Die hierzu durchzuführenden Arbeiten und ihre Kosten sind:

- a) Ausbaggerung eines etwa 450 Meter langen und 120 Meter breiten, vom Wasser des Rheines unmittelbar durchfließenden Badesedens mit einem Gesamtaufwand von rund 300 000 RM. bei 18 000 erzielbaren Erwerbslosetagsschichten.
- b) Bau des Einlaufbauwerks für das Badeseden mit einem Aufwand von 115 000 RM. und 1700 erzielbaren Erwerbslosetagsschichten.
- c) Zugehöriges Auslaufbauwerk mit 100 000 RM. bei 1500 Erwerbslosetagsschichten.
- d) Wassererwärmung der Anlage, 42 000 RM. bei 200 Erwerbslosetagsschichten.
- e) Schmutzwasserableitung durch Anlage eines Schmutzwasserkanals, 34 000 RM. bei 400 Erwerbslosetagsschichten.
- f) Stromversorgung, 30 000 RM. bei 250 Erwerbslosetagsschichten.
- g) Hochbauten, bestehend aus je zwei großen Ausleidehallen für Frauen und Männer mit Verbindungsbauten, Nebenräumen, Abortanlagen und Brausen einschl. Ausstattung der Anlage mit Spiel- und Turngeräten, 287 000 RM. bei 550 Erwerbslosetagsschichten.
- h) Befestigung des Dammbeweges zwischen Darglanden und der Altrheinbrücke, 26 000 RM. bei 1600 Erwerbslosetagsschichten.
- i) Erweiterung und Befestigung des östlichen Vorplatzes der Altrheinbrücke, 27 000 RM. bei 1400 Erwerbslosetagsschichten.
- k) Befestigung und Verbreiterung der westlichen Brückenrampe, 24 000 RM. bei 1500 Erwerbslosetagsschichten.
- l) Befestigung und Verbreiterung der Fahrstraßen auf der Insel zwischen Brück und Mondell, 50 000 RM. bei 2500 Erwerbslosetagsschichten.
- m) Mondell, 15 000 RM. und 800 Erwerbslosetagsschichten.
- n) Anfertigen des Verbindungsweges zwischen Mondell und Brück, 35 000 RM. bei 1700 Erwerbslosetagsschichten.
- o) Verrichtung der Waldwege, 5000 RM. bei 400 Erwerbslosetagsschichten.

Unter den vorstehend aufgeführten Arbeiten ist die geplante Verlängerung der Darglander Straßenbahn bis zum Mondell, also bis hart an die Badesanlage, nicht enthalten. Die Straßenbahn ist selbstverständlich zur Vervollständigung des Ganzen unerlässlich, ihre Erstellung ist Gegenstand einer besonderen Vorlage, die dem Bürgerausschuß gleichzeitig erstattet wird. Ebenso ist noch unerwähnt und in einer besonderen Vorlage behandelt die auf dem Rappentwörth geplante „Vogelwarte“, die dem Naturunterricht der Karlsruher Jugend dienen und der Ausgangspunkt sein soll für die Bevölkerung der Insel und der anschließenden Rheinlandschaften mit der größtmöglichen Zahl heimischer Vögel. Die vorzusehenden Arbeiten bedeuten im übrigen noch nicht den Vollbau der Anlage. Im Endausbau sind die Ausleideeinrichtungen um vorzugsweise mindestens die Hälfte zu erweitern, außerdem wird eine wesentliche Verbreiterung der Altrheinbrücke sowie der Zufahrtstraße zwischen Brücke und Mondell erforderlich werden. Nicht berücksichtigt ist die vorzusehende Aufstellung der Errichtung einer Badewirtschaft. Eine solche ist notwendig. Es ist jedoch beabsichtigt, den Bau und Betrieb dieser Wirtschaft einem Privatunternehmen gegen Beteiligung der Stadt an dem zu erzielenden Umsatz zu überlassen.

3. Die Finanzierung.

So bedeutungsvoll für die Karlsruher Bevölkerung und so dringlich die Verwirklichung des Rappentwörthprojekts auch erscheinen mag, so muß doch wohl zugegeben werden, daß man im heutigen Augenblick kaum dazu gelangen

darf, die Arbeiten zu beginnen, wenn nicht das öffentliche Interesse an der Befestigung der Erwerbslosigkeit bestünde; die Finanzierung der Arbeiten wäre jedenfalls ohne die Zufüsse aus der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge zur Zeit so gut wie ausgeschlossen. Unverkündigte Besprechungen mit den für die Gewährung dieser Mittel in Betracht kommenden Stellen haben ergeben, daß die Arbeit als in jeder Hinsicht förderungswürdig anerkannt werden wird. Es darf deshalb wohl angenommen werden, daß neben einer Grundförderung durch verlorenen Zuschuß im einfachen Betrag der erparten Arbeitslosenunterstützung, das sind 30 000 x 3 RM. = 90 000 RM., eine verstärkte Förderung durch Darlehen des Landes und Reiches im vierfachen Betrag der erparten Unterstützung, d. h. 360 000 RM. gewährt wird. Ein Betrag der maßgebenden Behörden hierfür liegt allerdings noch nicht vor.

Auch wenn die genannten Beträge in vollem Umfang zur Verfügung gestellt werden, bleibt der Stadt selbst noch die ansehnliche Summe von 680 000 RM. zur Aufbringung übrig. Zu ihrer Deckung sollen etwaige bei der enghingigen Berechnung sich ergebende Wirtschaftsergebnisse des Vorjahres benützt werden; für den Rest müssen Anlehensmittel aufgenommen werden.

4. Wirtschaftlichkeit.

Die Rentabilitätsberechnung für die Anlage ist abhängig von der voraussichtlichen Besucherzahl, den zu erhebenden Benutzungsgebühren und schließlich, abgesehen von den für die Tilgung und Verzinsung des Anlagekapitals einzulegenden Beträgen von den Betriebs- und Unterhaltungskosten.

Werden die Erwartungen, die man an Rappentwörth knüpfen darf, auch nur in bescheidenem Ausmaße erfüllt, so stellt sich eine halbe Million Mark, die Jahr für Jahr in Karlsruhe mehr als bisher umgesetzt werden kann, der Kaufsumme gegenüber, die für die Herstellung der Anlage hat aufgewendet werden müssen.

Es ist in der Tat nicht unerwartet, daß die Gesamtwirtschaft in Karlsruhe, ob jedes Jahr eine halbe Million Mark aus Karlsruhe hinausgetragen und auswärts ausgegeben wird, oder ob dieser Betrag in der Stadt verbleibt und in Karlsruhe selbst verbraucht wird.

5. Die Auswirkung für Karlsruhe.

Die Ausleideeinrichtungen in dem jetzt auszubauenden Umfang werden dazu ausreichen, 3600, notfalls bis zu 6300 Badegäste zu gleicher Zeit aufzunehmen. Die Ausdehnung der Anlage im übrigen wird von vornherein auch einer Anwesenheitsdauer von 15 000 Badegästen voll ausreichen. Mit so hohen Ziffern wird man in der Tat einmal zu rechnen haben. Man wird aber auch erwarten dürfen, daß die Anlage außer im Hochsommer auch schon im Frühjahr und bis tief in den Herbst hinein von allen denen aufgesucht werden wird, die nicht nur baden wollen, sondern ihre Erholung auch in sonstiger Lust auf grünem Rasen in landschaftlich schöner Umgebung und heiterer Gesellschaft bei Spiel und Sport zu suchen geneigt sind. Hingru kommt die einzigartige Eignung der Oertlichkeit für den Ruder- und Kajak Sport. Zur Anfertigung der einschlägigen Vereine ist am Oberlauf des Altrheins reichlich Gelegenheit in der idealsten Form. Diese Anfertigung hat bereits heute eingesetzt. Dazu kommen ausgiebige Möglichkeiten des Eislaufs im Winter, so daß es kaum eine Zeit des Jahres geben wird, in der der Rappentwörth nicht besondere Anziehungskraft ausstrahlen vermöchte. Und dann noch das wichtigste: Die Rheininsel Rappentwörth mit den anschließenden Rheinlandschaften als Naturpark, durch die Tätigkeit der Vogelwarte mit Singvögeln jeder Art und anderen Lebewesen aus reichste ausgestattet und mittels schöner und bequemer Zufahrten mit der Stadt verbunden, wird für sich allein schon der gesamten Karlsruher Bevölkerung das ganze Jahr hindurch ein leicht und rasch erreichbares Ausflugsziel sein, eine hochwichtige Gelegenheit zu körperlicher und geistiger Erfrischung in der schönen Natur.

Die wunderbare Natur des Rheinbades zusammen mit dem Rheinpark selbst erweist sich als unerschöpfliche Quelle zur Erquickung von Körper und Geist, die nur erschlossen zu werden braucht, um der Karlsruher Bevölkerung reichsten Segen zu bringen. Das in letzter Zeit viel angewandte Wort „Karlsruhe am Rhein“ hat nur einen halben Sinn, wenn ihm nicht die Tat folgt, und der in Rheinbades gegebenen wirtschaftlichen Verbindung der Stadt mit dem Rhein nicht auch ihre Verschmelzung mit der Natur des Rheins hinzugefügt wird, der Karlsruher Bevölkerung die Heilkräfte erschlossen werden, die in den Wassern des Rheins und seiner Landschaft ihr dargeboten sind.

**Freiburg i. Br., 19. Sept. (Das große Los der Münsterbau-Geldlotterie.)** Am heutigen zweiten Ziehungstag der 5. Freiburger Münsterbau-Geldlotterie fiel das große Los mit Nr. 90 000 Mark auf die Nummer 71 101. Fast unmittelbar vor Schluß der Ziehung, als der letzte Zunder-Gewinn gezogen war, kam auch die Prämie mit 20 000 Mark auf die Nummer 106 166 heraus.

**Münster, 19. Sept. (Lebenszeichen eines seit 1914 Vermissten.)** Der hier seit langen Jahren früher wohlhabende Adolf Nieder war, als er in den ersten Augusttagen zum Heeresdienst einberufen wurde, schon im September des selben Jahres von der Militärbehörde als Vermisster gemeldet worden. Der Krieg und 10 Nachkriegsjahre vergingen, ohne daß jemand noch zu hoffen wagte, den Verschollenen noch am Leben zu finden. Auch auf dem kürzlich entfallenen Kriegesdenkmal der Gemeinde war sein Name verzeichnet. Nun traf dieser Tage beim Bürgermeisteramt ein Brief von dem Verschollenen ein, in dem er nach dem Verbleib seiner hochbetagten Mutter und seines Bruders anfragt. Der jetzige Aufenthalt des Vermissten ist Neuwied. Da in dem Briefe nichts Näheres über die Lebensverhältnisse des Vermissten steht, sind seine Angehörigen eifrig bemüht, weitere Nachrichten zu erhalten.



# Handel \* Wirtschaft \* Verkehr

## Berliner Börsenstimmungsbild vom 20. September.

Bei der augenblicklich herrschenden Geschäftsstille hört man ausserhalb der Börse nur wenige, meist gesprochene, Kurse und selbst ein Freiverkehr innerhalb der Spekulation hat sogar wie ganz aufgehört. So war schon heute Vormittag eine Tendenz nur schwer erkennbar, man neigte aber eher zur Schwäche. Auch zum offiziellen Beginn kam das Geschäft nur schleppend in Gang, die Kursfestsetzung hing bei den meisten Papieren vom Zufall ab, da 6000 Mark kursbestimmend waren. Während Nebenwerte sich besser behaupten konnten, verloren einige Spekulationspapiere bis 4 Prozent, Chadeaktien und Svenska waren sogar bis 9 Mark niedriger. Vorbislich bestand noch etwas Interesse für Felten bei 175 Prozent, wahrscheinlich auf die Meldung einer Mitbeteiligung an einer polnischen Kabelgründung, doch war dieses später auch nicht mehr vorhanden. Der Verkauf blieb ebenfalls ohne Anregung und neigte überwiegend zur Schwäche. Wieder waren es Geldbetrachtungen, die ausser dem Ordremangel die Lustlosigkeit verstärkten. Am Samstag beginnt die Schiebung, und man hält eine Erhöhung des Repertogeldsatzes um mindestens einviertel Prozent für unvermeidlich. Auch international war der Geldmarkt angespannt, (für Tagesgeld wurde gestern in New York bis zu 8,5 Prozent bezahlt), eine Erhöhung des englischen Bankdiskontes ist aber auch heute nicht eingetreten. Dieser Umstand und eine im Laufe des Tages festzustellende Erleichterung am Tagesgeldmarkt liessen gegen 1 Uhr eine etwas freundlichere Stimmung aufkommen. Etwas lebhafteres Geschäft hatten aber nur einige Spezialpapiere wie Reichsbank, Deutsche Waffen, Schubert u. Salzer, Svenska und am unnotierten Markt Adler-Kali. Anleihen ruhig, Ausländer fast unsatzlos und eher schwächer. Annotierter einviertel Prozent niedriger; auch Russen nachgebend. Pfandbriefmarkt teilweise recht schwach. Roggenpfandbriefe bis 5 Pfennig niedriger, Liquidationspfandbriefe und Anteile bis 1 Prozent rückgängig. Devisen ruhig. Am Geldmarkt, der vormittags noch ziemlich angespannt war, machte sich, wie schon gesagt, im Laufe des Tages ein Nachlassen der Nachfrage und eine Erleichterung fühlbar, der Satz für Tagesgeld ging auf 5-7 Prozent zurück, die übrigen Sätze für Monatsgeld und Warenwechsel blieben aber unverändert.

## Frankfurter Börse vom 20. September.

An der Abendbörse stagnierte das Geschäft fast vollkommen. Jede Unternehmungslust war durch das Fehlen von Ordres und die Ungewissheit hinsichtlich der Überwindung des kommenden Ultimos gehemmt. Die Grundstimmung war jedoch widerstandsfähig und es konnten sich gegen den Berliner Schluss verschiedentlich kleinere Kursbesserungen durchsetzen. So waren Licht u. Kraft

und Felten um je 1,5 Prozent erhöht — Deutsche Linoleum konnten um 2 Prozent anziehen und auch J. G. Farben und Scheideanstalt lagen etwas verbessert. Etwas niedriger dagegen notierten Commerzbank und Rhein Stahl. Am Rentenmarkt waren Annotierter etwas gefragt und fester. Späterhin wurde die Haltung allgemein etwas freundlicher. Etwas reger verlautet und fester waren namentlich J. G. Farben und Gesürel.

## Warenmärkte

### Landwirtschaftliche Produkte

#### Berliner Produktenotierungen vom 20. September.

Weizen, märk. 204-207, pomm. 220-218, meckl. 222-221, schles. 227,5-227,25, westpr. 235,75, Roggen, märk. 207-210, pomm. 223,5 bis 224,25, meckl. 224,5, schles. 227,25-227,75, westpr. 233,5, Braugerste 232-252, Industrie- und Futtermittel 202-212, Wintergerste 200 bis 206, Hafer, märk. 191-201, westpr. 218,75 bis 219, Mais, waggongfrei ab Hamburg 205 bis 207, Weizenmehl 25,75-29, Roggenmehl 27,25-29,75, Weizenkleie 14, Melasse 16,1-16,4, Roggenkleie 14-14,25, Raps 328-330, Viktoriaerbsen 41-50, Rapskuchen 19-19,4, Leinkuchen 23-23,3, Soyaeschrot 20,7-21,3, Kartoffelstücken 21-21,5, Speisekartoffel, weisse und Odenwälder blaue 2,10-2,40, grosse 2,40 bis 2,80, gelbe Nieren 3,50-3,80, Fabrikkartoffeln in Pfennig 12-13, andere gelbfleischige 2,60-3,00, grossfallende über Notiz.

#### Mannheimer Produktenbörse vom 20. September.

Tendenz: stetig. — Die Offerten vom Auslande sind etwas erhöht, während Inlandsware zu unveränderten Preisen käuflich ist. Die Tendenz ist als ruhig zu bezeichnen. Weizen, inl. 23, ausl. 25-28, Roggen, inl. 22,50-22,75, Hafer, inl. neue Ernte 22-22,50, ausl. 21-23, Braugerste, inl. neue 26,50 bis 27,50, Futtermittel 20,50, Pfälzgerste 27,50 bis 28,50, Mais, gelber mit Sack, auf Bezugschein 20,50-20,75, Weizenmehl, Spezial O, süddeutscher Grossmüllpreis ab Mühle 33,50, Roggenmehl 29-32, Weizenmehl 12,75 bis 13, Bierschrot 18-18,50.

#### Allgäuer Butter- und Käsebörse

Kempten, 19. Sept. Butter (Molkereibutter) 176-182 (171-177), Durchschnitt 179, Nachfrage gut. Weichkäse: mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware: 45-48 (45-48), Nachfrage gut. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt: 105-122 (105-122), Marktlage unverändert.

#### Karlsruher Wochenmarkt-Preise vom 20. September.

Fleisch (Pfund): Rind 1. Güte 1,00-1,20, 2. Güte 90-1,00, Kalb 1,20-1,30, Kuh 76,

Hammel 80-1,30, Schweine 1,00-1,30, Gefrier 68-74, Schinken, roh 2,00-2,60, gekocht 2,40 bis 2,80, Schmer 1,10-1,20, Speck, roh 1,00 bis 1,10, geräuchert 2,00-2,40, Dörrfleisch 1,50 bis 1,80, Schweineschmalz, inl. 1,20-1,30, ausl. 90-1,00, Rinderfett 50.

Wildbret (Pfund): Reh: Bug 1,40, Ragout 1,00, Schlegel 1,80, Ziemer 1,80, Feldhuhn, jung Stück 1,80-2,00, alt 1,20-1,50.

Geflügel: Hahn Stück 3,00-3,50, Henne Pfund 1,00-1,50, junge Hähnen 1,40-1,80, Gänse, lebend 6,00-7,00, tot Pfund 1,20-1,40, Enten Stück 3,00, Tauben, junge 60-1,00, alte 70-80.

Fische (Pfund): Aal 1,70-1,80, Felchen 1,50-1,60, Hecht 1,20-1,50, Kabeljau 60-70, Rotzunge 1,00, Schleie 1,00-1,60, Backfische 50-60, Karpfen 1,00-1,50, Schellfische 60-80.

Speisekartoffel, bessere, Zentner 5,00-6,00, Pfund 7-8.

Frische Gemüse: Rosenkohl Pfund 30-45, Blumenkohl Stück 40-1,30, Pfund 50-60, Rotkraut 12-15, Weisskraut Zentner 6,00-10,00, Pfund 10-15, Wirsing 10-15, Spinat 20-25, Mangold 12-15, Bohnen, grüne Zentner 25-35, Pfund 25-45, gelbe 30-40, Karotten Bund 12-20, Pfund 15, Rüben, gelbe 10-15, rote 10-15, Kohlrabi 15-20.

Salate usw. (Stück): Kopfsalat einheim. 15-35, Endiviensalat, einheim 10-25, Feldsalat 80-1,20, Sellerie 10-40, Meerrettich 20 bis 50, Rettich 5-10, Radieschen Bund 10, Gurken Stück 10-60, Tomaten Pfund 10-20, Zwiebeln 12-15, Lauch Stück 3-10.

Obst: Tafeläpfel Zentner 15,00-35,00, Pfund 20-45, Kochäpfel Zentner 12,00-15,00, Pfund 15-25, Tafelbirnen Zentner 15,00 bis 30,00, Pfund 25-45, Kochbirnen Zentner 12,00 bis 18,00, Pfund 15-20, Zwetschgen Zentner 16,00-18,00, Pfund 18-22, Pflirsche 30-75, Preiselbeeren 70, Brombeeren 50-60, Nüsse 40-90, Haselnüsse 1,00-1,20, Trauben 35-48, Orangen Stück 15-40, Zitronen 10-30.

Dörr Obst (Pfund): Zwetschgen 60, Eier (Stück): Frische Eier 15-17, Kisteneier 9-15.

Bienenhonig Pfund 2,00, Molkereiprodukte (Pfund): Tafelbutter 2,20-2,40, Landbutter 1,80-2,20, Schweizerkäse 2,00, Münsterkäse 1,40-1,80, Rahmkäse 1,20, Limburgerkäse 80-88, Kräuterkäse 1,00-1,10, Stück 13-15, Handkäse 4-9, Margarine Pfund 75-1,00.

## Metalle

### Berliner Metallnotierungen vom 20. September.

Elektrolytkupfer 142,25, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 85-92, Silber 78-79,5, Gold 28-28,2, Platin 9,5-11.

Pforzheimer Edelmetalle vom 20. Sept. Ein Kilo Gold 2790 Geld, 2814 Brief, ein Kilo Silber 7790 Geld, 7890-80,40 Brief, ein Gramm Platin 9,80 Geld, 10,40 Brief.

**Friedrichshafen, 20. Sept.** (Das Auto auf den Schienen.) Dieser Tage wollte ein Zeilnanger Personenauto auf der Heimfahrt den Bahübergang bei der „Sonne“ passieren. Die erste Schranke war ganz und die zweite halb geöffnet. In der Annahme, daß auch die zweite Schranke gerade geöffnet würde, fuhr der Automobilist darauf zu, doch mitten auf den Schienen mußte er die erschreckende Wahrnehmung machen, daß sich die Schranke vor ihm senkte, daß vom Seitenbahnhof ein Güterzug nahte, daß aber auch die erste Schranke hinter ihm niederlag, hinten aber stand der Personenzug nach Adolfszell bereit zum Abfahren. Der Fahrer hatte trotz des plötzlich eingetretenen Schreckens die Geistesgegenwart, den Rückwärtsgang einzuschalten und den Wagen zwischen den beiden Zügen zum Stehen zu bringen. Der Wagen wurde leicht beschädigt, der Fahrer kam mit heiler Haut davon.

**Speyer, a. Rh., 19. Sept.** (Der Domnapf.) Der fast ein halbes Jahrtausend alte Domnapf im Speyerer Domgarten, früher auch Schwabensdüffel genannt, ist ein auf einem Unterbau ruhendes Becken von 2,65 Meter Durchmesser aus Sandstein, dessen Fuß rings abgetreppelt ist. In früheren Zeiten stand dieser Domnapf auf der Grenze zwischen bischoflichem und reichsstädtischem Boden und diente so als Grenzmarkierung. Das war aber nicht seine einzige Bestimmung: er diente als Ufynapf. Jeder, der nach einem Verdrehen sich in den Napf gesenkt hatte, war vor der Verfolgung sicher: Beim Einzug eines neuen Bischofs wurde dieser in früheren Zeiten zu dem sonderbaren Napf geführt, wo ihn der Bürgermeister mit den Worten verließ: „Gnädiger Herr, achte geht unfer Geleit aus.“ Hierauf ließ der Bischof einen Sack Wein in den Domnapf gießen — worauf die braven Bürgerleut schon erfreut warteten, da jeder aus dem Napfe die Gabe des Bischofs trinken durfte. Und so trank man auf das Wohl des edlen Herrn, bis der Napf leer war.

**Neumarkt, 20. Sept.** (Brudermord.) Die beiden Brüder Karl und Christian Schmitt aus Neumarkt in der Oberpfalz lagen schon seit längerer Zeit in erbitterter Feindschaft wegen einer Frau, die beide zu heiraten gedachten. Bei einem neuerlichen Zusammenstoß besetzte Karl seinem Bruder Christian mit einem Revolver mehrere Stiche in die Lungengegend, die den sofortigen Tod herbeiführten. Der Brudermörder wurde von der Polizei verhaftet.

## Auf der Weltreise mit dem Heibelberger großen Faß

**Heidelberg, 20. Sept.** Die vier Brüder Wolf, Rudolf, Franz, Robert und Willi, kamen auf die Idee, ein Faß zu bauen, ähnlich dem großen Heibelberger Faß, doch nur ein Drittel so groß wie dieses. Das notwendige Material und Unterstützung fanden sie von verschiedenen Seiten. In 15 arbeitsreichen Wochen wurde das Faß, ein Meisterstück in seiner Art, hergestellt. Auch die Uhr mit dem herauspringenden Buchschloß wurde nicht vergessen. Das Faß wurde prächtigweise auch als Schlafzimmer eingerichtet mit vier Betten. Am Montag vormittag soll die Reise angetreten werden. Da die „Weltreisenden“ zunächst noch kein Pferd besitzen, müssen sie sich selber ins Gefährt legen. Ihren Unterhalt wollen sie durch Ansichtskartenverkauf verdienen. Die Reise soll den Rhein hinunter nach Holland, Frankreich, Schweiz, Italien, Oesterreich, Rumänien, England, Nordamerika und Südamerika gehen. Die abenteuerliche Reise ist auch wohl eine gute Klamme für die Stadt Heidelberg.

## Badisches Landestheater

**Spielplan vom 22. September bis 2. Oktober 1928.**  
Im Landestheater.  
Samstag, 22. September. E 2. Th.-Gem. 1001 bis 1100. Schinderhannes. Schauspiel von Budmayer. 19½ bis gegen 22¼. (5.—)  
Sonntag, 23. September. G 2. Th.-Gem. 801 bis 900. Die heilige Ente. Oper von Gál. 19¼-22¼. (8.—)  
Montag, 24. September. Volkshöhne 1. Schinderhannes. Schauspiel von Budmayer. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19½ bis gegen 22¼. (5.—)  
Dienstag, 25. September. A 3. Th.-Gem. 901 bis 1000. Zum erstenmal: Von morgens bis mitternachts. Schauspiel von Georg Kaiser. 20 bis gegen 22¼. (5.—)  
Mittwoch, 26. Sept. B 3. Th.-Gem. 1101-1200. Hab das Licht Scheinet in der Finsternis. Drama von Tolstoi. 20 bis nach 22. (5.—)  
Donnerstag, 27. Sept. D 3 (Donnerstagnuete). Th.-Gem. 1. E. G. Offmanns Erzählungen. Kantatliche Oper von Offenbach. 19¼ bis 22¼. (7.—)  
Freitag, 28. Sept. F 3 (Freitagnuete). Th.-Gem. 1201-1300. Die heilige Ente. Oper von Gál. 20-22¼. (7.—)  
Samstag, 29. Sept. C 3. Anlässlich der Haupttagung des Landesvereins „Badische Heimat“: Neueinführung: Der Schwarzkünnster. Lustspiel von Göt. 20 bis gegen 22¼. (5.—)  
Sonntag, 30. Sept. E 3. Th.-Gem. 3. E. G. (1. Hälfte) Neueinführung: Der Barbier von Bagdad. Oper von Cornelius. 19½ bis nach 22. (8.—)  
Montag, 1. Okt. Th.-Gem. 1-200. 1. Sinfonie-Konzert. Leitung: Generalmusikdirektor Josef Ripps. Solist: Professor Carl Fiesch. 20-22. (4.—)  
Dienstag, 2. Sept. A 4. Th.-Gem. 2. E. G. Armida. Oper von Gluck. 20-22. (7.—)  
Auswärtiges Gastspiel.  
Samstag, 22. Sept. In Baden-Baden: Der Rosenkavalier.  
Umtausch für Anhänger von Blodschstein Samstag nachmittags 15¼-17 Uhr. — Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittag.  
Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Bad. Landestheaters, Telefon 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Friz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 888, und Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159 (Gangung Ritterstraße), Tel. 1420; Gitarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserstraße 28, Tel. 4364, und Kaufmann Karl Galschub, Werberplatz 18, Tel. 503.

## Börsenkurse vom 20. Sept. 1928

Berliner Effekten		19. Sept.		20. Sept.	
Ablösg. m. Ausl. kl.	52,7	52,5	52,7	52,5	
Ablösg. dto. gr.	16%	16%	16%	16%	
Ablösg. ohne	87,5	87,5	87,5	87,5	
6% Reichsanleihe	—	—	—	—	
5% Badenkohl. Wanl.	6,56	6,60	6,56	6,60	
5% Preuss. Kali	9,00	8,98	9,00	8,98	
5% Preuss. Roggrtkb.	6,50	6,40	6,50	6,40	
Schantungsbahn	124%	124	124%	124	
Südd. Eisenbahnen	110%	110	110%	110	
Baltimore	161	160	161	160	
Hapag	195	—	195	—	
Hambg. Südamerika	—	190%	—	190%	
Hansa	153,5	152	153,5	152	
Nordd. Lloyd	281	280	281	280	
Danabank	168%	168%	168%	168%	
Deutsche Bank	165	164,5	165	164,5	
Diskonto-Gesellschaft	171	170	171	170	
Redner Bank	808%	804	808%	804	
Reichsbank	126%	126	126%	126	
Rhein. Kredit	—	175	—	175	
Akkumulatoren	188%	181%	188%	181%	
Adlerwerke	148%	148	148%	148	
A. E. G.	—	196,5	—	196,5	
Augsburg-Nürnberg	196%	196,5	196%	196,5	
Bergmann	158,5	158,5	158,5	158,5	
Berl.-Karlsruher Ind.	85,5	84%	85,5	84%	
Brown-Boverie	—	—	—	—	
Buderus	103,5	103%	103,5	103%	
Chem. Albert	188%	188	188%	188	
Daimler	86	85,5	86	85,5	
Dtsch. Erdöl	78%	76%	78%	76%	
Dtsch. Linoleumwerke	122%	122%	122%	122%	
Dtsch. Maschinen	47%	47	47%	47	
Dtsch. Petroleum	—	—	—	—	
Eisenhandel	225	225	225	225	
Dynamit Nobel	261	260,5	261	260,5	
Dtsch. Wolle	250%	248%	250%	248%	
Ela-Bad. Wolle	154,5	154	154,5	154	
Eschweiler Bergwerk	27%	27	27%	27	
Farbenindustrie	125%	125,5	125%	125,5	
Feldmühle	270	268%	270	268%	
Felten & Quillelaume	104	102%	104	102%	
Gaggenau	127	126	127	126	
Gelsenkirchen	65	65%	65	65%	
Gesfärl.	139%	139,5	139%	139,5	
Goldschmidt	46,5	46,5	46,5	46,5	
Gritzner	148	148%	148	148%	
Guanowerke	185,5	185,5	185,5	185,5	
Hammerstein	189%	189	189%	189	
Hannov. Maschinen	186	185	186	185	
Harpener	127	127	127	127	
Hirsch Kupfer	—	—	—	—	
Holzmann	—	—	—	—	
Hösch Eisen	—	—	—	—	
Max Jüdel	—	—	—	—	

## Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink (Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 20. IX. 1928

	Kupfer, Tendenz: fest			Blei, Tend.: behauptet			Zink, Tend.: ruhig		
	Bezahlt	Strie	Geld	Bezahlt	Strie	Geld	Bezahlt	Strie	Geld
1. Januar	—	130,50	130,25	—	44.—	43,75	—	48,75	48.—
2. Februar	—	130,75	130.—	—	44.—	43,75	—	48,75	48.—
3. März	—	130,75	130.—	—	44.—	43,75	—	48.—	48.—
4. April	—	130,50	130.—	—	44.—	43,75	—	48.—	48.—
5. Mai	—	130,50	130.—	—	44.—	43,75	—	48.—	48,50
6. Juni	—	130,50	130.—	—	44.—	43,75	—	48.—	48,50
7. Juli	—	130,50	130,25	—	44.—	43,75	—	48,25	48,50
8. August	—	130,50	130,25	—	44.—	43,75	—	48,25	48,50
9. September	—	131.—	129,50	—	44,50	44.—	—	48,75	48.—
10. Oktober	131.—	131,50	130,75	—	43,75	43,50	—	48.—	48,25
11. November	—	130,50	130,25	—	44.—	43,50	—	48.—	48.—
12. Dezember	—	130,50	130,75	—	44.—	43,75	—	48,75	48.—



# Karlsruhe

den 21. September 1928

## Der Zeppelin, der Zeppelin!

Serblicher Nebelsturm liegt über unserer Stadt. Die Morgenzeitungen melden von einem bevorstehenden Aufstieg des neuen Luftschiffes zu einem Rundflug durch Süd-Deutschland. Man weiß nicht, über welche Städte der Luftriesen seinen Weg nehmen wird. Kommt er auch nach der badischen Landeshauptstadt? Wird er uns nicht stiefmütterlich beiseite lassen? Es kommt die Nachricht: Um 8 Uhr in Friedrichshafen aufgeblasen! Wohin? Jede neue Stunde bringt eine neue Meldung: Rürich—Basel—Freiburg—Offenburg—Baden-Baden. Es ist 1/2 12 Uhr geworden. Nun gibt es keinen Zweifel mehr: Jeden Augenblick muß er kommen! Auf den Dächern und Türmen wimmelt es von Menschen, die nach dem Zeppelin Ausschau halten. Jeder will ihn zuerst erblicken. Wäre der Himmel klar, könnte man ihn schon aus der Ferne erblicken. So aber bleibt er bis in nächster Nähe den Augen entzogen. Nögllich ein dumpfes Surren. Im nebelstreifen Sonnenchein erglänzt der silbergraue Bug des Schiffes. Deutlicher werden seine Konturen. Aus der Süd-Nord dreht er in die West-Ost-Richtung und zeigt seine stolze Länge von 236 Meter. „Der Zeppelin, der Zeppelin!“ ruft's durch die Straßen. Es ist dreiviertel 12 Uhr. Die Schulen schließen, die Betriebe setzen aus oder machen vorzeitig Mittagspause. Auf den Plätzen der Stadt sammeln sich die Menschen. Man winkt mit Tüchern. Man bricht in Freuderufe aus. Freilich wird der Zeppelin bei der düstern Atmosphäre und bei dem unheimlichen Brummen der Motore nicht viel davon gesehen und gehört haben. Leider war die Zeppelin-Herrlichkeit bald zu Ende. Nur zu rasch verwich das stolze Luftschiff in der grauen Nebelhülle in nördlicher Richtung. Man hat sich mehr von dem Vergnügen, den neuen Zeppelin zu sehen, verbrochen. Die meisten Karlsruher und Durlacher werden ihn wohl nicht gesehen haben. —

In den Jahren vor dem Kriege hatte Karlsruhe öfters Zeppelinbesuche von den in Baden-Ost stationierten Luftschiffen. Auf dem Gersgraben war man manchmal hinausgefliegt wenn einer niedergebend und sich in seiner vollen Größe einem in unmittelbarer Nähe präsentierte. Der 19. März 1913 ist für eine „Karlsruher Zeppelingsgeschichte“ besonders demütig. An diesem Tage wurde der R. Z. 15 infolge eines Sturmes zur Landung auf dem Gersgraben gezwungen, wo er vollständig in Trümmer ging. Das ist das große zeppelinhistorische Ereignis für Karlsruhe anno 1913.

### Der Oberbürgermeister gratuliert dem „Zeppelin“.

Der Oberbürgermeister hat an die Zeppelinwerke in Friedrichshafen anlässlich des guten Gelingen der Fahrt des Großluftschiffes „Graf Zeppelin“, die auch unsere Stadt berührt hat, folgendes Telegramm gerichtet:

„Freudig bewegt durch den wunderbaren Flug des stolzen Großluftschiffes „Graf Zeppelin“ sendet zum glücklichen Gelingen der Fahrt herzlichsten Glückwunsch namens der Landeshauptstadt Karlsruhe. Der Oberbürgermeister.“

Besondere Luftpostmarken für die Amerikafahrten des L. Z. 127. Aus Anlaß der bevorstehenden Amerikafahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ (L. Z. 127) sind besondere Luftpostmarken zu 2 und 4 Reichsmark herausgegeben worden. Die neuen Luftpostmarken haben die Form eines liegenden Rechtecks und die gleiche Größe wie die Kupferdruckmarken zu 1, 2, 3 und 5 Reichsmark (26x56 mm einschließlich des gezähnten Randes). Sie sind auf weißem gekrümmtem Papier mit dem Wasserzeichen „Wassermuster“ in Bogen zu 50 Stück im Kupferstich hergestellt. Das Markenbild zeigt ein im schnellsten Flug über der Erdkugel zwischen Europa und Amerika dahingleitendes Zeppelin-Luftschiff. Rechts vom Markenbild steht auf dunklem Grunde in weißen lateinischen Großbuchstaben das Wort „Europa“, links das Wort „Amerika“. In der gleichen Schriftart ist oberhalb des Markenbildes die Bezeichnung „Deutsche Luftpost“ und unten das Wort „Reichsmark“ zu lesen. In den beiden unteren Ecken befindet sich ebenfalls auf dunklem Grunde — von einer weißen Einlenkung eingefaßt — die Wertziffer. Die Farben der Marken sind: 2 Reichsmark blau, 4 Reichsmark schwarzbraun. Die Marken sind von der Reichsdruckerei nur an die Bezirkslieferstellen am Sitz der Oberpostdirektion oder an die sonstige einjährige Bezirkslieferstellen verhandelt worden, sie können aber auch durch Vermittlung anderer Postämter gekauft werden. Mit dem Verkauf wird am 20. September begonnen. Die Postanstalten nehmen schon jetzt Bestellungen auf diese Marken entgegen. Die Gesamtgebühr für eine mit dem Luftschiff zu befördernde Postkarte ist auf 2 Reichsmark für einen gewöhnlichen Brief bis 20 Gramm auf 4 Reichsmark festgesetzt. Zum Freimachen der Sendungen können auch andere Luftpostmarken verwendet werden. Der grundsätzliche Standpunkt der Deutschen Reichspost, keine Gelegenheitsmarken aus Anlaß besonderer Veranstaltungen oder zur Erinnerung an Personen und Ereignisse

zu schaffen, wird durch die Ausgabe der Zeppelinmarken nicht berührt. Bei diesen handelt es sich nicht lediglich um Erinnerungsmarken, sondern um Freimarken für die wirkliche Beförderung von Luftpostsendungen mit der auf der Marke bezeichneten Beförderungsgelegenheit.

### Auto und Altbahn

„Der Zeppelin fährt in eine Gerichtsverhandlung.“

Der Metzger und Wirt U. O. aus Speffart fuhr am Morgen des 16. Februar mit seinem Opelwagen, in dem sich drei Insassen befanden, von Speffart nach Ettlingen. Infolge des herrschenden Windes und des Geräusches des Motors überhörte er beim Bahnübergang die Signale des Zuges der Altbahn, dessen Herannahen er nicht wahrnahm. Er war mit seinem Wagen bereits auf den Bahnkörper gefahren, als er den Zug sah. Er gab Gas in der Hoffnung, der Gefahr noch zu entkommen. Aber es war zu spät. Ehe der Lokomotivführer den Zug zum Halten bringen konnte, wurde der Wagen von der Maschine erfasst und vollständig zertrümmert. Der Fahrer so wohl wie die Insassen des Autos erlitten bei dem Zusammenstoß nicht unerhebliche Verletzungen. Der Lokomotivführer U. B. aus Herrenald hatte, sobald er das Auto auf dem Bahnkörper erblickte, die Bremsen in Tätigkeit gesetzt, konnte jedoch den Zug nicht rechtzeitig zum Halten bringen. Er sowohl wie der Kraftwagenführer fanden heute vor dem erweiterten Schöffengericht (Vorstehender Amtsgerichtsdirktor Dr. Müller). Die gegen sie erhobene Anklage warf ihnen fahrlässige Körperverletzung und Eisenbahntransportgefährdung vor. Nach fünfständiger Verhandlung, in welcher dreizehn Zeugen sowie ein technischer Sachverständiger gehört wurden, sprach das Gericht den Lokomotivführer frei; der mitangeklagte U. O. jedoch wurde im Sinne der Anklage zu 100 Mark Geldstrafe, ersatzweise 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Als kurz vor 1/2 12 Uhr bekannt wurde, daß der neue Zeppelin die Landeshauptstadt überfliegen würde, ließ der Vorsitzende eine Verhandlungspause eintreten, während der Gelegenheit genommen wurde, das Luftschiff zu bestaunen.

### Vorsicht bei selbstgeammelten Pilzen!

In den letzten Tagen werden aus mehreren Orten Krankheitsfälle gemeldet, die auf den Genuß selbstgeammelter Pilze zurückzuführen sind. Es ist begreiflich, daß zahlreiche Leute das Schwammwetter der letzten Wochen ausnützten, die Wälder auf der Suche nach Pilzen durchstreiften und hochfreut ihren Schwammerrind zur Gewinnung nach Hause trugen. Man lasse aber beim Sammeln der Pilze nie die notwendige Sorgfalt außer Acht. Man sammle nur Pilze, die man als ungiftig kennt! Der Volks Glaube z. B., daß Pilze, die von Schneeden angegriffen sind, nicht giftig sind, ist ein Irrtum. Alle alten, überhäutigen Pilze, ebenso alle stark wässrigen lasse man stehen. Zu Hause angekommen, lege man die Pilze sofort breit auseinander und bewahre sie, wenn das Regen nicht alsbald möglich ist, trocken auf. Das Regen und Zubereiten muß aber auf alle Fälle innerhalb 24 Stunden erfolgen, andernfalls nehme man von der Wertung lieber Abstand. In zweifelhaften Fällen lasse man die Pilze von einem Kenner untersuchen. Bei Beachtung dieser Vorsichtsregeln können die Pilze, die unsere Wälder in verschmänderischer Weise bieten, zu einem wirklichen Volksnahrungsmittel werden.

### Polizeihundeprüfung

In Anlaß an die von dem „Verein für Polizei- und Schutzhund Karlsruhe“ im August d. J. veranstalteten Hund- und Schutzhundprüfungen hat der Verein am Sonntag, den 16. September 1928, den vorgeschrittenen Stunden die Polizeihundeprüfung als den Abschluß der Ausbildung. An der Prüfung nahmen 8 Hunde teil — 4 Deutsche Schäferhunde, 2 Weidner-Terrier, 1 Boxer und 1 Dobermannspitzhündchen — von welchen die Prüfung 6 bestanden. Von diesen 6 Hunden konnten 3 Hunde das Ausbildungsgeld „P. M.“ zuerkannt werden. — Die Prüfung, welche morgens um halb 7 Uhr mit den Spurenarbeiten begann, widmete sich, dank der vorzüglichen Vorbereitung des Vereins, glatt ab, so daß dieselbe bereits nachmittags 2 Uhr beendet war. Als Prüfungsrichter amtierten die Herren C. Schuß-Heilbrunn und Ad. Seeger-Borsheim. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Herrn F. Baehre-Karlsruhe. Die Spurenarbeiten wurden durch den trockenen Boden und den empfindlichen Nordostwind, welcher die Witterung stark wegblies, gang empfindlich beeinträchtigt, so daß die Spurenarbeiten nicht die gewünschte Höhe erreichen konnten.

Das Ausbildungsgeld „P. M.“ konnte folgenden Hunden zugeteilt werden: 1. Arco v. Mastalt (Deutscher Schäferhund), Bes. und Führer G. Meier-Karlsruhe, 2. Verano v. Diebskirch (Deutscher Schäferhund), Bes. und Führer A. Meier-Hördt i. Pf. d. A. v. d. Gausenburg (Weidner-Terrier), Bes. und Führer G. Cloß-Karlsruhe.

Weiter bestanden die Prüfung mit der Note „Gut“: 1. Voller v. Hagenstich (Deutscher Schäferhund), Bes. und Führer F. Eckardt-Borsheim. Dem Führer wurde neben einem

Ehrenpreis der vom Verein vorgesehene Führerpreis zugeteilt. 2. Wolf v. Sonnenstein (Boxer), Bes. und Führer A. Welsch-Karlsruhe, 3. Rita Sattelmann (Dobermannspitzhündchen), Bes. und Führer A. Geizelmann-Pfz.-Brüningen.

Der Verein wird voraussichtlich noch in diesem Jahre eine öffentliche Vorführung veranstalten, bei welcher Gelegenheit die verschiedenen Polizeihunderassen arbeiten werden. Nach dieser Vorführung soll die Winterarbeit derart beginnen, daß Übungen im Lokal für Anfänger in theoretischer und praktischer Art vorgenommen werden, sodas die auszubildenden Tiere im Frühjahr vorbereitet und die Führer mit den notwendigen Führerkenntnissen auf den Platz kommen können.

Zum Volksbegehren „Danzertanzverbot“. Nach einer amtligen Bekanntmachung vom 20. September wird zum Abstimmungsleiter für den 32. Stimmkreis (Baden) Obergerichtsrat Pfisterer im Ministerium des Innern und zu seinem Stellvertreter Reg.-Rat Walz im gleichen Ministerium ernannt.

Schaufensteranmeldungen zum Lichtfest. Die Zahl der Verkaufsgeschäfte die ihre Schaufenster beim Karlsruher Lichtfest am 6., 7. und 8. Oktober dieses Jahres unter Anapirungnahme des von der Stadt kostenlos gestellten Stromes beleuchten wollen, nimmt täglich zu. Immerhin fehlen noch viele Geschäfte, die anscheinend der Meinung sind, sie könnten den Strom für die drei Abende (je 5 Stunden) auch dann von der Stadt kostenlos beziehen, wenn sie sich hierfür nicht angemeldet haben. Dies ist ein Irrtum. Der Verkehrsverein macht deshalb im Inferatenteil der heutigen Nummer ausdrücklich hierauf aufmerksam und fordert die noch fehlenden Geschäfte auf, die Anmeldung alsbald, spätestens bis zum 2. Oktober d. J., nachzuholen, andernfalls der Strom bezahlt werden muß, oder Schaufenster, die während des Lichtfestes nicht beleuchtet, finstern liegen bleiben, also dem Fremden entgegen.

Verfuchskommunikation mit Tagampeln. Am vergangenen Mittwoch abend ertrahnten in der Altstadt einige Häuser im Glanze der für die Illumination während des Lichtfestes bestimmten Tagampeln. Es kamen dunkel- und hellrote, malweiße und grüne Gelatine-Hüllen zur Verwendung. Diese Probebeleuchtung lockte zahlreiche Passanten an. Eine Kommission, bestehend aus Mitgliedern der verschiedenen Arbeitsausschüsse für das Lichtfest, gab ihr Urteil über die Wirkung der einzelnen Farben und sprach sich, in Anbetracht der am Lichtfest stark mit Weißlicht erhellen Verkaufsgeschäfte und der angegriffenen Gebäude, für die hellrote Farbe aus. Die Brenndauer der Ampeln beträgt 3 1/2 bis 4 Stunden.

Die Barmer Erbschaft ist bekanntlich mit ihren mehr als 800 000 Stamm-Versicherten und insgesamt über 1/2 Million Mitgliedern die größte Krankenkasse der Angestellten. Sie gibt jetzt eine eigene Monatschrift „Die Barmer Erbschaft“ heraus, die in der stattlichen Auflage von 875 000 erscheint. Die Zeitschrift ist gefällig. Sie bringt neben den für die Mitglieder der Kasse notwendigen Mitteilungen, Abhandlungen über Fragen der Sozialpolitik und der Wirtschaft, über Hygiene, Gesundheitspflege, Sport, Familie und gute Unterhaltungsliteratur. Die Zeitschrift wird ein gutes Bindeglied zwischen Mitgliedern und Kassenleitung sein.

Brand bei der Firma Eberhardt. Rauchvergiftung bei zwei Feuerwehrleuten. Am Donnerstag nachmittag kurz nach 2 Uhr entstand im Keller des Anwesens der Automobilfirma Eberhardt in der Amalienstraße ein Brand. Ein Angefallter der Firma alarmierte die Feuerwehr, die mit zwei Schlauchstellungen den Brandherd bekämpfte. Infolge der starken Rauchentwicklung konnten die Löschmannschaften nur mit Atemmasken vorgehen; trotzdem erlitten zwei Feuerwehrleute Rauchvergiftungen und mußten mit dem Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden. Um 3.30 Uhr war der Brand soweit gelöscht, daß die Feuerwehr wieder abrücken konnte. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 300 Mark; es verbrannten nur Reifen, Holzwohle und Papier. Verursacher des Feuers war ein Hausbursche der Firma, der beim Feuerarmaden im Kessel der Zentralheizung herumliegende Holzwohle nicht entfernt hatte, sodas diese Feuer fangen konnte.

Der Schaffner als Retter. Am Donnerstag nachmittag lief ein 79 Jahre alter Blechner von hier in der Kriegsstraße in einen Straßenbahnzug der Linie 6 hinein. Am letzten Augenblick konnte er von einem auf der vorderen Plattform der Straßenbahn stehenden Schaffner an den Kleibern gefaßt und zur Seite gerissen werden. Dabei kam er zu Fall und verletzte sich am Kopf. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht. Der Unfall ist auf die Schwerhörigkeit des Verletzten zurückzuführen.

Nächtlicher Tod. Als am Mittwoch mittag die ledige 79jährige Hausangestellte einer Familie in der Douglasstraße nicht zum Tageswerk erschien, ließ man die Tür ihres Zimmers öffnen. Man fand sie angefallen tot auf einer Chaiselongue liegend. Den Umständen nach zu schließen, muß sie noch am Abend vorher, als sie kaum ihr Zimmer betreten hatte, einen Schlaganfall erlitten haben.

Arbeitsunfall. Mittwoch nachmittag erlitt ein verheirateter 34 Jahre alter Schmied von Durlach in dem dortigen Eisenbahnbauwerkungsamt dadurch einen Unfall, daß bei der Bearbeitung von Eisenstücken mit dem Fallhammer, der Luftschiff, den er mit einer Hand festhielt, durch den Druck des Hammers abbrückte, wobei ihm die Jange in den rechten Oberdarm drang. Er wurde ins städt. Krankenhaus in Durlach eingeliefert.

Der Elektrofahrrad. In der Weiertheimer Allee mußte eine Radfahrerin, um einem in verkehrswidriger Weise fahrenden Elektrofahrrad auszuweichen, auf den Gehweg fahren, wobei sie an eine Straßenlaterne rannte und sich am Kopf erheblich verletzte.

Das Fahrrad zertrümmert? Donnerstag nacht, kurz vor Mitternacht, wurde ein Radfahrer in der Kriegsstraße von einem durch die Ritterstraße kommenden, auf der linken Straßenseite und rücksichtslos fahrenden Personenvagen umgefahren, wobei er sich am Knie verletzte, während sein Fahrrad zertrümmert wurde. Der schuldige Kraftwagenführer fuhr in rasendem Tempo davon.

### Veranstaltungen

Badisches Landesbühnen. Georg Kaisers Schauspiel „Von morgens bis mitternachts“ das am Dienstag, den 25. September, zur hiesigen Erstaufführung kommt, zeigt an dem Schicksal eines kleinen Bankkassierers, der aus Lebenshunger zum Deszendanten wird, daß das Geld unter allem Betrug der armeligste Schindeldi ist. Was der Gehege sich fiebernd erschämt, kann er nicht erlauben: nicht beim Schichtgessen, nicht im Ballhaus, nicht bei der Geliebten. Er ist nutzlos durch die Stationen der Enttäuschung gerast — wohin? Aus den Drängen des Kronleuchters grinst ihm der Tod die Antwort zu.

Heimatländische Vorträge des Landesvereins „Badische Heimat“. Dem Vortragsplan, der anstaltet vom Landesverein „Badische Heimat“ im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage“, kommt wegen des heimatländlich-kulturellen Inhalts der einzelnen Vorträge hohe Bedeutung zu. Am 3. Oktober sprechen im kleinen Kongresssaal von 15—18 Uhr Professor Dr. Pfeiler-Heidelberg über „Badische Volkslieder“, Professor Dr. A. H. Frey über „Die badischen Mundarten“, Privatdozent Dr. Schöpfer-Freiburg über „Die badischen Wälder“, Abends 8 1/2 Uhr liest im Bürgeraal des Rathauses Hermann Eris-Buffe aus eigenen Werken und zwar ein kurzes Kapitel aus dem Roman „Peter Brunnhant“, ein Kapitel aus dem Roman „Lulian und die Frauen“, einen Abschnitt aus der unveröffentlichten Schwarzwalddromen „Krologie sowie eine Anekdote und eine lustige Anecdote. Direktor Franz Philipp vom Bad. Kongresssaal für Musik hat seine Mitwirkung zugesagt, einige Klavierstücke, vorgetragen von Karlsruher Künstlern, werden den Abend umrahmen.

Samstag-Nachmittagskonzert im Stadgarten. Bei dem am Samstag, den 22. d. M., nachmittags von 16—18 1/2 Uhr, im Stadgarten stattfindenden Nachmittagskonzert des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung des Herrn E. Koenhardt, kommen u. a. folgende Konzerte zum Vortrag: Overture a. Op.: „Alessandro Stradella“ von Piottori, „Waldweiser“, Walzer a. d. Operette: „Die lustige Witwe“ von Lohar u. a. m.

Kaffe Bauer. Auf die beiden heutigen Sonderkonzerte der Hauskapelle ist hingewiesen. Nachmittags wird Kapellmeister Dösel als Einlage einige Klavierstücke zum Vortrag bringen. (Siehe die Anzeiger.)

### Uns den Vereinen

Der Windthorstbund Karlsruhe wird am Freitag, den 28. September, seine Winterarbeit aufnehmen und die Vortragsfolge mit einer „Politischen Rundschau“ durch Herrn Generalsekretär Bau er eröffnen.

Kirchlicher St. Bonifatius. Festlicher Klang lag über Stadt und Land, als die große Chorfamilie am Sonntag, den 16. d. M., ihren Jahresausflug unternahm. Die liebe Sonne ließ den scheidenden Sommer im schönsten Gewande erstrahlen. Baden-Baden, das Paradies von Blumen und Wäldern, ward gegen 1/2 12 Uhr teils mittelt eines neuen Autobusses der Oberpostdirektion, teils mittelt der Bahn erreicht. Eine halbe Stunde später riefen die Glocken vom hohen Turme der altberühmten Stiftskirche der Wälderstadt zum Hochamt. Seiner alten Besorgnis folgend, auch auf Ausflügen durch den Gehweg zur Verherrlichung des Gottesdienstes und zur Erbauung der Gemeinde beigetragen, brachte der Chor, der vollgültig vertreten war, die Hymne (Op. 128 b in A-Dur) von Josef Rheinberger und am Schluß des heiligen Opfers das ewigliche „Salve regina“ (Op. 107) vom gleichen Komponisten zur Ausführung. Der umsichtigen und energischen Stadtführung des seiner hehren Aufgabe ergebenden Chorleiters Gustav Schneider war es gelungen, seine Aufgabe glänzend zu lösen, und den Chor hinaufzuführen zu begeisterten Hingabe an seinen Herrn und Schöpfer. Mit viel Liebe und innerer Hingebung sangen die Solisten des Chores, die Herren Konzertfänger Karl Müller (Bass) und Hermann Nikolaus (Tenor) zu Ehren der hl. Eucharistie das herrliche Lied „O salutaris hostia“ von F. G. Die Orgelbegleitung lag in den bewährten Händen des Organisten der Bonifatiuskirche, Herrn Viktor Theodor Riegler, der sich auch heute als fulminanter Meister der Orgel erwies. Von sachverständiger Seite hörte man über die Gesamtauführung nur eine Stimme des Lobes, so insbesondere auch aus dem Munde des Hochw. Herrn Stadtpfarrers, Geistl. Rats Martin in Baden-Baden. In solch weishevoller Stimmung wurde sodann ein schöner Spaziergang durch die einzigartigen Promenaden Baden-Badens unternommen. Das im Sängerbau „Aurelia“ eingekommene Mitglieder machte infolge seiner vorzüglichen Zubereitung dem Gastgeber alle Ehre. Große Freude löste es beim Chor aus, daß der Hochw. Ehrenpräsident, Herr Stadtpfarrer Schind-

**EINHEITS-PREISE**  
**Anzüge und Mäntel**  
**29.50 44.-**  
**66.- 88.-**  
**ALFRED HIRSCHEN**  
 nur Ludwigsplatz



Aus dem Reiche der Diamanten

Südafrika ist das Land der Diamanten. Man findet sie freilich nicht auf den Weg gefall...

mein, es nach Tisch noch ermöglichen konnte, bei der Sängerschaft einzutreffen, dem der Männerchor...

zweiten Male aufführen wird. Wegen des Kälteren wird auf die Plakate verwiesen.

Tages-Anzeiger

für Freitag, den 21. September 1928.

Badisches Landestheater. Abends 7 1/2 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“.

Literatur

„Herbst im Badnerland“. Von den deutschen Erholungsgebieten, die infolge ihrer klimatischen...

gängt in würdiger Weise die bereits veröffentlichten Bildererien. Probenummern können kostenlos vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe bezogen werden.

Badischer Geschäftskalender 1929. Im Bad. Kommunalverlag Karlsruhe ist jochen der neue Jahrgang (1928) des Bad. Geschäftskalenders...

Karlsruher Ständebuchauszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 19. Sept.: Martha von Spiegel, Ehefrau von Bernhard...

Badische Landeswetterkarte

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein neues ozeanisches Hochdruckgebiet, das heute über England...

Herausgeber und Verleger: Badenia, H.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jochen, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer: Dr. J. Th. Meyer.

Ämliche Anzeigen

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Kandler & Keller in Karlsruhe wurde nach Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Albert Schmitt, Goldhandlung in Karlsruhe ist zur Befriedigung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin bestimmt auf Freitag, den 5. Oktober 1928, vormittags 8 1/2 Uhr...

Bürgerauschussversammlung

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 22. September d. J., pünktlich 10 Uhr...

- 1. Grundstückserwerbungen gemäß Gemeindebeschluss vom 4. Juni 1928 (26). 2. Erwerb von Grundstücken (25).

Schichtholz-Versteigerung

Das Forstamt Gerretshausen in Gerretshausen (Baden) versteigert am Donnerstag, den 27. September 1928, nachmittags 1 Uhr...

Gewerbeschule Karlsruhe

(Gewerbliche Fachschule) Am 1. Oktober 1928 beginnen folgende Fachkurse: A. Für fachtheoretische Weiterbildung: 1. Arithmetik für Anfänger und Fortgeschrittene...

Tomblacy den 22. Sept. 1928. Teflup. Wimb & Lönon Herren-, Knaben- und Sport-Bekleidung fertig und nach Mass. Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 46.

Todes-Anzeige. Heute mittag 1 Uhr wurde mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel Meinrad Hauger im 61. Lebensjahre schnell und unerwartet von seinem jahrelangen Leiden erlöst.

ALMA. Besser kochen mit weniger Geld? Kochen Sie mit „Alma“ - der Margarine für Alle! Was man doch alles von Ihnen verlangt! Sie sollen gut und nahrhaft kochen, die Fleischportion soll grösser sein, und das Essen soll nicht viel kosten.

Prima süßer Apfelwein in Gebinden von 25 Lit. an Steiner, Karlsruhe i. B. G. m. b. H. Karlsruherstrasse 22 Telefon 1360



# Palmengarten-Gaststätten

Herrenstrasse 34 a

Telefon 4605

Spezialausschank der Brauerei Sinner A.-G.

**Inner Tafelbiere — Reelle Weine — Münchner Hackerbräu**  
**Guten Mittag- und Abendtisch — Reichhaltige Speisekarte**  
Saal und Konferenzzimmer  
Neue Baukasten-Bühne

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Pächter: **C. Zirn**, Restaurateur und Küchenmeister.

Sonntag, den 23. September findet die

## Wiedereröffnung

der vollständig renovierten Lokalitäten statt.

**Ab 6 Uhr: Grosses Konzert**  
verbunden mit **Schlachtfest**

## Spanische Weinhalle

**Baudilio Cusi**

Kreuzstrasse 10 (hinter der Kleinen Kirche)

Meiner werten Kundschaft gebe ich bekannt, dass ich am heutigen Tage

## Werderplatz 40

eine **Zweigwirtschaft** eröffnet habe.

Die Güte meiner erstklassigen, naturreinen

**Spanischen Rot- u. Weißweine sowie Malaga, Moscateller, Lacrimæ Christi, Vermouth di Torino usw.**

ist bekannt. Ferner gelangt auch

**ff. Export-Bier der bestbekanntesten Brauerei BECKH, Pforzheim** zum Ausschank. Verkauf auch über die Strasse!

**Jeden Freitag Schlachttag!**

## BAUDILIO CUSI

Kreuzstrasse 10, Telefon 3817 Werderplatz 40, Telefon 4745

## Herren-Hüte!

In unserer Spezial-Abteilung finden Sie die neuesten Formen u. Farben in Herrenhüten zu besonders billigen Preisen

- 1 Posten Herren-Hüte in allen Welten ..... 290
- Der gute Werktagshut in vielen praktischen Farben ..... 390
- Der flotte Flachrandhut in modernen Farben ..... 590
- Der gute, elegante Wollhut in geräut und glatt ..... 790
- Der vornehme Haarhut in den neuesten Farben ..... 1250
- „Habock“-Haarhut (die neue Qualitätsmarke für preiswerte Haarhüte; leicht und elegant) ..... 1350



Unsere Geschäftsräume bleiben am **Montag, den 23. September** feiertagshalber geschlossen!

HERMANN

# TIETZ

### Böbliches Landes-Theater.

Freitag, 21. September  
F 2 (Freitagmatinee)  
Zp.-Gem. 701-800  
**Hoffmanns Erzählungen**  
Phantastische Oper von Offenbach  
Anfang 19.30 Uhr  
Ende 22.15 Uhr  
Preise C (1.00-7.00 Mk.),  
Sa. 22. 3. Schiller-  
bühne. Sa., 23. 4. Die  
heilige Ente. Mi., 24. 5.  
Schinderhannes. Di., 25. 6.  
Zum ersten Mal! Von  
morgens bis mitternachts!

### Gute Geschäfte

leb. Art stets zu verkaufen.  
**Häuser**  
in allen Gegenden und  
Preislagen  
**Einfamilienhäuser**  
mit 4, 5 u. 6 Zimmern  
sowie sofort besiedelbar.  
Angebot 4000-6000

**M. Busam**  
Herrenstrasse 38,  
Telefon Nr. 5530.

### Tanz-

Lehrinstitut  
**J. Braunagel**  
Nowackanlage 13  
Telefon 5859  
**Beginn neuer Kurse**  
Einzelunterricht  
jederzeit  
Defi. Anmeldefrist.

### Illuminations-Lämpchen

## Karlsruher Lichtfest

Nachfolgende Firmen führen die für die

◆ Häuser-Illumination bestimmten Lämpchen ◆

Der Preis beträgt für 1 Stück	Mk. —.10
„ 25 „	2.—
„ 50 „	3.90
„ 100 „	7.50
Ersatzlichte	—
„ 10 „	—50
„ 100 „	4.50

- Badenia-Drogerie, Inh. Th. Walz, Kaiserstr. 245.
- Emil Bucherer, in sämtlichen Filialen.
- Drogerie W. Baum, Werderstrasse 27.
- Drogerie Dehn Nachf., Zähringerstrasse 55.
- Drogerie Conrad Gebhard, Augartenstrasse 24.
- Drogerie J. Lösch, Herrenstrasse 35.
- Drogerie Otto Mayer, Wilhelmstrasse 20.
- Drogerie Philipp Menges, Durlacher Allee 35, Ecke Veilchenstrasse.
- Drogerie Carl Roth, Herrenstrasse 26-28.
- Drogerie Tscherning, Amalienstr. 19, Ecke Karlstr.
- Drogerie Adolf Vetter, Zirkel 15.
- Engel-Drogerie, Inh. Reichard, Werderplatz 44.
- Otto Fischer, Fidelitas-Drogerie, Karlstrasse 74.
- Hofheinz Nachf., Luisenstrasse 8.
- Merkur-Drogerie, Inh. Hofmeister, Philippstrasse 14.
- Oststadt-Drogerie, Ludwig Bühler, Lachnerstr. 14.
- Pfannkuch & Co., in sämtlichen Filialen.
- Schwarzwald-Drogerie, Fritz Reis jr., Schillerstr. 53.

### Die richtige Bezugsquelle!



### Lampen-Schirm-Gestelle!

Sämtliche tadelloso zusammen passende  
Zutaten wie:  
Japanseiden,  
franz. L'Schirm-  
Damaste  
ff. Batistfutter, Fran-  
sen, Quasten, Schnüre  
Elektrische Posam-  
Leitungen.  
Jede Raumfarbe!  
**Beste Qualität!**  
Fachm. Beratung,  
Billigste Preise, da  
kein Laden!

**Spezialhaus**  
**W. Clorer jr.**  
Kaiserstr. 66 H  
(Friedrichsbad - Hof)

### Barfussböden

Gleiten u. Rutschen  
u. Reinigen  
Ottliard, Kaiserstr. 51  
Tel. 1930

## Rekord-Schnellkocher



**3-10 Minuten gar**  
kocht alle Speisen in  
**Versäumen Sie nicht** die täglich in unserem Geschäftslokal von vorm. 10<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr und nachmittags von 8 bis 6 Uhr stattfindenden **praktischen Vorführungen zu besuchen.**

## Hammer & Helbling

## STADTGARTEN

Sonntag, den 22. September, von 16-18<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Nachmittagskonzert des Musikvereins Karlsruhe**

### Mannborg-Harmoniums

Die weitberühmten  
**Mannborg-Harmoniums**  
empfehlen der  
L. Schweisgut  
Karlsruhe  
Erbsprinzenstr. 4  
ein Rondellplatz

### Sport

Anzüge, auch ein-  
zelne Soppen u.  
Hosen, sowie alle  
andere Herren- u.  
Knaben-Kleider  
billig bei  
**L. Greß**  
Kaiserstr. 27

### 6% Reichsschuldbuchforderungen

werden unter günstigen  
Bedingungen angekauft  
oder beilehen. Ankauf  
oder beilehen. Ankauf  
Anfrage u. F.K.G. 5466  
beiderstr. 10, 11, 12, 13,  
Karlsruhe 1 B.

### Büchlein

zur Instandsetzung jeder  
Art wie Valenzen, Kunst-  
stoffe, Reparieren u. Um-  
ändern nur in das I. und  
leistungsgl. Spezialgeschäft  
zu **Buhlinger**  
die unüberl. Kleiderpflege  
nur 22 Kreuzstrasse 22  
Durlach: Hauptstrasse 11

### Farben, Lacke

gebrauchstertig  
für Anstriche aller Art  
vorteilhaft i. Farbenhaus Hansa  
Waldstr. 15, beim Colosseum

### Zurück!

**Richard Ziegler**  
staatl. gepr. Dentist  
Akademiestrasse 26 Telefon 321  
Behandlung sämtlicher  
Krankenkassenmitglieder

### Wohnungstausch

Schöne 3 Zimmerwoh-  
nung, 3. Etage, in Mühl-  
burg, gute Lage, gegen-  
über dem Hauptbahnhof  
ebenfalls zu tauschen ge-  
eignet. Schlüssel bei be-  
vorzugt. Schlüssel u.  
Nr. 10014 an die Ge-  
schäftsstelle d. B.

### Karlsruher Lichtfest

An die verehrliche Geschäftswelt!  
Wir machen noch einmal ausdrücklich darauf  
aufmerksam, daß nur diejenigen Laden-  
Geschäfte die Vergünstigung des 10%  
Lohns erlangen beim Lichtfest am 6.,  
7. und 8. Oktober genießen, die sich hierzu bei  
uns oder beim hiesigen Gas-, Wasser und  
Elektrizitätsw. Karlsruher Lichtfest  
Lichtfest bis zum 2. Oktober 1928  
anmelden. Sämtlichen  
Anmeldungen sind dieser Tage gedruckte Verbe-  
stimmungen zu diesem Zweck durch uns zugegangen.  
Wir bitten, sich ihrer zu bedienen.  
Verkehrsverein e. V.

### Das Schwimm- und Sonnenbad beim Rheinhafen ist geschlossen

### Fraulein

im Alter von 18-20 Jahren. Daselbst muß  
auch etwas Hausarbeit mit übernehmen. An-  
gebote, nur schriftlich mit Lichtbild erbeten an  
Konditorei u. Kaffee Aug. Fischer,  
Karlsruhe-Hauptstr. 2, Ostendorfsplatz 2.

### Klavier- u. Lautenunterricht

erteilt  
Gartenstrasse 50, II.

### Laden

mit 1-2 Nebenräumen  
— zentral gelegen —  
**zu vermieten**  
Näheres Erbsprinzenstr. 10, Büro.